



IM FOKUS:

Energiewende bedingt Versorgungssicherheit

KONJUNKTUR:

Abkühlung verlangsamt sich

POLITIK:

Die Ostschweiz wählte wirtschaftlich

IHK facts

Das Wirtschaftsmagazin Nr. 4/2023



Energie und Ressourcen



IHK
St.Gallen
Appenzell

**Gemeinsam erleben.
Aktiv partizipieren.
Onsite und Online.**



GALLUS MEDIA
WIR SIND TON BILD RAUM

Gallus Media überträgt Anlässe jeglicher Art
attraktiv für Onsite- und Remote-Publikum
mit brillantem Ton, spannenden Bildern und einzigartiger Interaktion.



Liebe Leserin, lieber Leser

Der Weg zu Netto-Null ist leider nicht die einzige Herausforderung in der heutigen Wirtschaftswelt. Die Kosten steigen, Arbeitskräfte sind knapp und globale politische Konflikte sorgen für grosse Unsicherheit. Der starke Schweizer Franken wird für exportorientierte Unternehmen wieder zunehmend zum Problem und die Margen sind unter Druck. Anpassungsfähigkeit und Weitsicht sind jetzt gefragt – und die Rückbesinnung auf das Machbare.

Auf weltpolitische Spannungen oder die globale Wirtschaftslage haben unsere Unternehmen nur beschränkten Einfluss. Im Gegensatz zu den globalen Rahmenbedingungen liegt jedoch der sparsame und effiziente Umgang mit Ressourcen und Energie in unseren Händen.

Die Uhr tickt. Rohstoffe in Kreisläufen zu halten, Strom aus Wind, Sonne, Biomasse und Wasser zu gewinnen – es warten grosse Herausforderungen auf uns. Bis 2050 soll die Schweiz unter dem Strich keine Treibhausgasemissionen mehr ausstossen. Dafür hat sich unser Land verpflichtet. Für die Ostschweizer Wirtschaft ist das Netto-Null-Ziel auch eine Chance. Positionieren wir uns als Vorreiterin. Setzen wir Ressourcen und Energie effizient ein und entwickeln wir neue Möglichkeiten – auch bei der Mobilität. Die Welt soll sich an unserer Region ein Beispiel nehmen können.

Nutzen wir unsere Innovationskraft und Kreativität, um die Energiewende zu ermöglichen, den CO₂-Ausstoss zu minimieren und knappe Ressourcen zu schonen. Politik und Wirtschaft sind und bleiben den Nachhaltigkeitszielen verpflichtet. Und gleichzeitig ist die garantierte, sichere und ganzjährige Energieversorgung eine entscheidende Voraussetzung für ein erfolgreiches, nachhaltiges Wirtschaften – heute und in Zukunft.

Die Zeit des Handelns ist gekommen – trotz oder gerade in wirtschaftlich turbulenten Zeiten. Treiben wir den Wandel in eine positive und nachhaltige Zukunft voran – für unsere nachkommenden Generationen. An «Zukunft Ostschweiz» haben wir Ideen und Impulse dazu vorgestellt. Mehr Inspiration erhalten Sie im vorliegenden «IHKfacts». Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!



Katharina Lehmann
CEO und Inhaberin Blumer-Lehmann AG sowie
Vorstandsmitglied IHK

Katharina Lehmann

TRAU, SCHAU WEM

«UNSERE MITGLIEDER
SIND ZERTIFIZIERTE
KMU-EXPERTEN.»

TREUHAND | SUISSE

Schweizerischer Treuhänderverband

www.treuhandsuisse.ch

Werben Sie im **IHKfacts**
und erreichen Sie die
Ostschweizer Entscheidungs-
träger/innen.

Neocomm GmbH | Martin Schwizer | martin.schwizer@neocomm.ch | Telefon 058 101 10 00



Familienleben,
vollelektrisch.
Der neue EQT.

Das Raumwunder mit Platz für
die ganze Familie und Raum fürs
Leben - jetzt auch elektrisch.



LARAG

LARAG AG, Toggenburgerstrasse 104
9501 Wil, info@larag.com



Zukunft Ostschweiz 2023. (Foto: Stefan Beusch)

WIRTSCHAFT UND POLITIK

Eidgenössische Wahlen 2023	
Ostschweiz wählt für eine starke Wirtschaft	24
Kantonale Wahlen 2024	
Nach den Wahlen ist vor den Wahlen	26
Revidiertes Universitätsgesetz	
Die Weichen für die HSG konnten im Sinn der IHK gestellt werden	27
Kantonale Politik aktuell	28
reWork-Netzwerk St.Gallen	
Ein tragfähiges Netzwerk zur Wiedereingliederung	29

EXPORT

Carnet ATA	
Schneller durch den Zoll mit Ihrem Reisepass für Waren	30

IHK

Konjunkturforum «Zukunft Ostschweiz»	
Energiewende bedingt Versorgungssicherheit	32
IHK-Präsidentenkonferenz 2023	
Regionale Verankerung von grosser Bedeutung	34
Berufslehre bringt dich weiter	
Ostschweizer Lernende und ihre Lehrberufe im Rampenlicht	35
IHKacademy	
Führung und Kommunikation im Fokus	36
Wirtschaftswochen	
Die CEO-Schmiede von morgen	38
Arbeitgebervereinigung Region Toggenburg	
Das Netzwerk in der Toggenburger Arbeitswelt	40
IHK-Neumitglied	
TechnoWood AG	41

AKTUELLE FIRMENNEWS

44

AGENDA

46

BLITZLICHT

06

FOKUS: ENERGIE UND RESSOURCEN

Energie- und Ressourcenknappheit	
Versorgungssicherheit und Klimaschutz müssen kein Widerspruch sein	08
Bereits gewusst?	
Energie und Ressourcen: Zahlen und Fakten	10
Der externe Standpunkt	
Preisrallye: Knappheitssignal oder Handlungsbedarf?	12
Studie «Wasserstoff in der Bodenseeregion»	
Auf dem Weg zur Wasserstoffregion	14
Vom Tal zum Gipfel	
Eine nachhaltige Reise durch die Ostschweiz	16

RESEARCH

Konjunktur Kernregion Ostschweiz	
Abkühlung in der Ostschweizer Wirtschaft verlangsamt sich	18
Ausgewählte Branchen im Überblick	20
IHK- & AGV-Lohnumfrage	
Ostschweizer Unternehmen sehen Teuerungsausgleich vor	22



Bruno Eisenhut verstärkt die IHK

Ab dem 1. Dezember 2023 wird Bruno Eisenhut die Aufgabe als neuer Leiter Aussenbeziehungen in der IHK übernehmen. Er wird dazu beitragen, dass die Zusammenarbeit mit den regionalen AGV weiter gestärkt und ihre Anliegen bedürfnisgerecht unterstützt werden.

Aluwag wird mit Innovation Excellence Award von Hilti ausgezeichnet

Das Niederbühler Aluminiumdruckgussunternehmen wurde im Frühsommer mit dem Innovation Excellence Award des Bautechnologiekonzerns Hilti ausgezeichnet. Mit diesem Preis werden Unternehmen gewürdigt, die sich durch Innovation in den Bereichen Technologie und Produktion auszeichnen. Aluwag gewann in den Kategorien «Thin Wall-Giesstechnik», «Produktionsautomatisierung» und «Beschichtungstechnologie» und nahm den Award in Liechtenstein entgegen. Raphael Hutter, Mitglied der Geschäftsleitung, betonte, dass die Auszeichnung die innovativen und nachhaltigen Lösungen des Unternehmens sowie das Engagement der Mitarbeitenden hervorhebe.



Symbiose von Technologie und Design revolutioniert den Golfsport

Beim Golf gilt: Weniger ist mehr. Das finden zumindest die Gründer von Golfyr, einem Start-up aus St.Gallen, welches mit einem Golfset aus Carbon und nur sieben Golfschlägern den Golfsport revolutioniert. «Wir wollen uns vom Status quo lösen und Golf radikal neu denken», sagt Golfyr-Gründer Roger Stadler. Mit der Vision «Rethink Golf» analysierte Golfyr das Spiel von Grund auf. Carbon war der einzige Werkstoff, der für die Umsetzung der Schläger infrage kam und die Reduktion von 14 auf 7 Golfschläger möglich machte. Das sevenclubgame war geboren. In Zusammenarbeit mit Alfredo Häberli, einem weltweit renommierten Designer, entstand ein unverwechselbares Set, das Funktionalität und Ästhetik auf einzigartige Weise verbindet und somit eine neue Ära im Golfsport einläutet. Spieler können damit nicht nur auf höchstem technologischem Niveau agieren, sondern auch ihren Lifestyle durch exklusives Design ausdrücken. Are you ready to rethink Golf?

IHK empfängt OST-Wirtschaftstalente

Zwei Studierendenteams wurden Ende Oktober in der Tonhalle St.Gallen mit dem WTT Young Leader Award ausgezeichnet und anschliessend in der IHK geehrt. Markus Bänziger gab dabei Einblicke in die Wirtschaftsgeschichte der Ostschweiz und die Rolle der Industrie- und Handelskammer. Der IHK-Empfang hat eine lange Tradition und dient der Würdigung der Preisträgerinnen und Preisträger.

Ein Team analysierte für Swiss Gate den Hanfmarkt und empfahl neue Produkte wie Hanfprotein und gewann damit auch den Publikumspreis. Ein anderes Team entwickelte ein neues Modell für den Kundendienst des Fenster- und Türenherstellers Internorm.

Der WTT Young Leader Award, organisiert von der Wissenstransferstelle WTT der Ostschweizer Fachhochschule OST, zeichnet die besten Praxisprojekte aus, die reale Herausforderungen von Unternehmen und Organisationen lösen.



VAT setzt Spatenstich für Innovation Center in Haag

Am 13. September fand der Spatenstich für das neue Innovationszentrum der VAT in Haag statt. Der viergeschossige Neubau mit einem Budget von 40 Mio. Franken vereint auf 12 000 m² modernste Test- und Applikationslabors, attraktive Büros und ein Personalrestaurant. Die Eröffnung ist für Frühjahr 2025 geplant. Mike Allison, CEO der VAT Group, und Urs

Gantner, designierter CEO ab 2024, begrüßten die Anwesenden. Der Neubau gilt als wichtiger Meilenstein in der Unternehmensgeschichte. Beat Tinner, Regierungsrat des Kantons St.Gallen, wertete den Bau als klares Bekenntnis zum Industriestandort Ostschweiz und betonte die positiven Auswirkungen auf die Region. Während der Zeremonie wurde eine Zeitkapsel mit einem neuen VAT-Ventil, einem Bauplan des Innovation Center und aktuellen Zeitungen in die Erde versenkt. Dies soll symbolisch die Zukunft des Standorts repräsentieren und die Innovationen für kommende Generationen bewahren.





Energie- und Ressourcenknappheit

Versorgungssicherheit und Klimaschutz müssen kein Widerspruch sein



Markus Bänziger
Direktor IHK

Bis 2050 will die Schweiz das Netto-Null-Ziel erreichen. Eine erfolgreiche Wirtschaft braucht gleichzeitig genügend Energie – jederzeit, und das zu angemessenen Preisen. Ein Grossteil dieser Energie stammt aktuell aus fossilen Quellen. Wie können wir das ändern, ohne unseren Wohlstand zu gefährden?

Es ist ein ehrgeiziges Ziel, das die Schweiz erreichen will: Bis 2050 soll unser Land unter dem Strich keine Treibhausgase mehr ausstossen. Weite Teile der Wirtschaft tragen dieses Netto-Null-Ziel mit. Der Umgang mit Energie und Ressourcen ist dabei entscheidend. Doch 70 % unserer Energie stammen aus dem Ausland. Dazu gehören neben europäischem Strom im Winter vorwiegend fossile Brennstoffe, wie Öl und Gas, und Kernbrennelemente für unsere Atomkraftwerke. Das macht uns abhängig. Der Ukrainekrieg zeigte das deutlich. Dank eines milden Winters und Sparappellen konnten wir eine Energiemangellage verhindern. Nur mit einem raschen, technologieoffenen Ausbau erneuerbarer Energiequellen zu wettbewerbsfähigen Preisen und mit europäischer Zusammenarbeit können wir die begrenz-

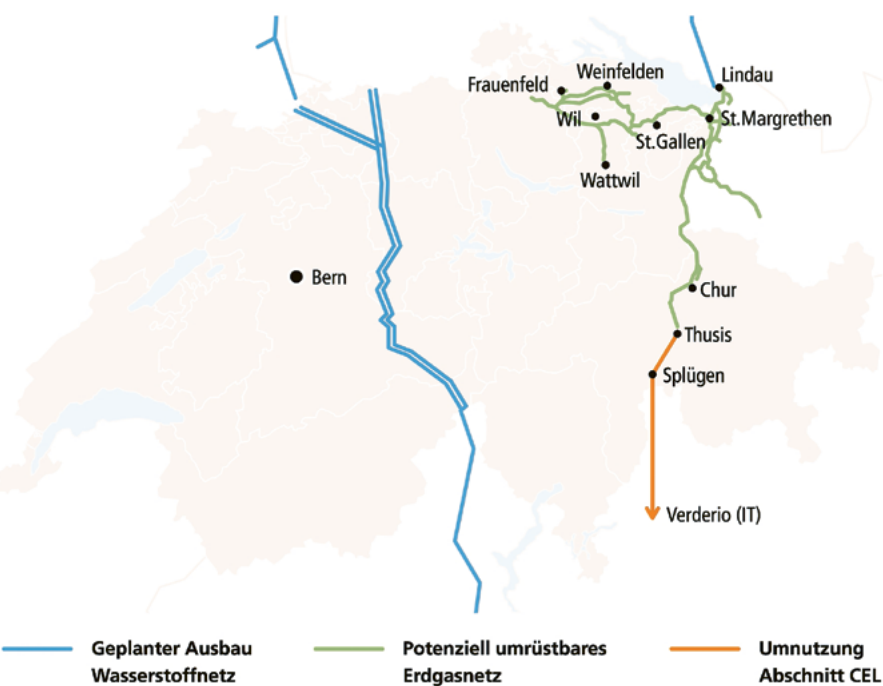
ten und klimaschädlichen fossilen Treibstoffe ersetzen, die unseren Wohlstand über Jahrzehnte befeuert haben.

Wirtschaft als Teil der Lösung

Neun von zehn Ostschweizer Industrieunternehmen und Unternehmen des Baugewerbes messen der Energie- und Ressourceneffizienz grosse Bedeutung bei. Ein Grossteil der Ostschweizer Unternehmen, insbesondere produzierende, hat den schonenden Umgang mit ihren Primärressourcen und Energiequellen sowohl strategisch als auch operativ verankert. Treibende Faktoren sind dabei vor allem die Wahrnehmung ökologischer Faktoren, die Nutzung von Kosteneinsparungspotenzialen sowie der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit. Seit 1990 hat die Industrie ihre Treibhausgasemissionen ohne Abfallverbrennung um 34 % reduziert und als einziger Sektor die Einsparziele sogar übertroffen. Trotz ausgeprägter Eigeninitiative sind die Bestrebungen zu wenig sichtbar und die Bekenntnisse der Wirtschaft ungenügend erkannt. Mangelndes Wissen um Ziele und Massnahmen der Wirtschaft verstärken die Tendenzen zu staatlicher Planung und Verboten. Der Markt ist auch für diese Herausforderungen das richtige Instrument, jedoch gilt es, regulatorische Hürden und Marktunvollkommenheiten zu beseitigen.



Im St. Galler Kubel betreiben die SAK gemeinsam mit der Osterwalder Gruppe und der SN Erneuerbare Energie AG eine Wasserstoff-Produktionsanlage (Quelle: SOB / Hanspeter Schenk).



Vision Wasserstoffinfrastruktur im Bodenseeraum

Innovation, Diversifizierung und Resilienz

Der Schlüssel zur Bewältigung des Klimawandels liegt im unternehmerischen Spielraum für Innovationen sowie in der Diversifizierung mittels Wettbewerbs an Ideen. Eine einzige Lösung gibt es nicht, vielmehr wird eine ganze Bandbreite an Massnahmen und Ansätzen, die gemeinsam wirken, notwendig sein. Treib- und Brennstoffe können zu einem substantiellen Anteil durch die Elektrifizierung des Mobilitäts- und Gebäudesektors ersetzt werden. Weiter sollen die Energieeffizienz in jedem Unternehmen verbes-

sert und das Potenzial für inländische, marktfähige und erneuerbare Energieträger ausgeschöpft werden. Eine autarke Energieproduktion ist unrealistisch und würde der Schweiz schaden. Daher ist eine enge Zusammenarbeit mit dem grenznahen Ausland, insbesondere Europa, und die Nutzung ausländischer erneuerbarer Energieressourcen ein wichtiges Anliegen.

Daneben werden chemische Energieträger weiterhin wichtig sein, denn nicht alle Anwendungen lassen sich elektrifizieren, wie beispielsweise Hochtemperaturprozesse in der Industrie. Es bedarf deshalb zusätzlicher Energieträger, welche in der Lage sind, die Nachteile der erneuerbaren Energien auszugleichen. Dabei dürfte dem Wasserstoff als Rohstoff und Energieträger der Zukunft eine wichtige Rolle zukommen. Obwohl es in der Ostschweiz bereits einige Vorreiterprojekte und Forschungsinitiativen für die Nutzung von Wasserstoff gibt, fehlt eine Wasserstoffstrategie für die Schweiz als verbindliche Planungsgrundlage für den rechtzeitigen Aufbau einer leistungsfähigen Infrastruktur.

Der Ressourceneffizienz kommt darüber hinaus eine entscheidende Bedeutung zu. Sie ermöglicht nicht nur eine direkte Reduzierung des Energiebedarfs, sondern stärkt auch die Widerstandsfähigkeit gegenüber der Abhängigkeit von kritischen Rohstoffen. Dies betont zusätzlich, wie wichtig es ist, lineare Produktionsmuster zu überdenken und Ansätze aus der Kreislaufwirtschaft zu prüfen. Die Ostschweiz ist bekannt für ihre Innovationskraft und könnte durch Vorreiterarbeit bedeutende Wettbewerbsvorteile erzielen.

Die Basis sämtlicher Überlegungen hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft muss die Versorgungssicherheit zu international wettbewerbsfähigen Preisen sein: Dies ist eine Grundvoraussetzung. Die IHK St.Gallen-Appenzell hat hieraus politische Massnahmen definiert.

Ausgewählte Massnahmen im Fokus

Schweizer Strommarkt vollständig öffnen

Nur Grossverbraucher, die jährlich mehr als 100 000 Kilowattstunden verbrauchen, können ihren Stromlieferanten selbst wählen. Eine vollständige Öffnung des Strommarktes käme allen Endverbrauchern zugute, indem sie ihre Quellen selber wählen und von tiefen Preisen profitierten. Der Wettbewerb der Stromversorger würde erhöht, Innovationen und Effizienz gefördert. Und: Eine Strommarktöffnung ist Voraussetzung für ein Stromabkommen mit der EU.

Umnutzung der Wasserstoffinfrastruktur prüfen

Durch das St.Galler Rheintal führt eine Transportleitung für Methan; ferner besteht mit einer nicht mehr benötigten Ölleitung der Central European Line zwischen Genua und Ingolstadt eine potenzielle überregionale Anknüpfungsmöglichkeit für eine Wasserstoffinfrastruktur. Diese und weitere bestehende Infrastruktur sind im Kontext einer Wasserstoffversorgung für die Bodenseeregion auf eine allfällige Nutzung hin zu überprüfen.

Kreislaufwirtschaft ermöglichen

Die Einführung und Entwicklung der Kreislaufwirtschaft muss individuell geprüft werden. Das Konzept ist nur dann sinnvoll, wenn es sowohl zu einer ökologischen Verbesserung führt als auch ökonomisch rentabel ist für die Unternehmen. Dabei gilt es zu beachten, dass nicht alle Materialien am Ende ihrer Nutzungsphase auch wiederverwertet werden können.



Bereits gewusst?

Energie und Ressourcen: Zahlen und Fakten



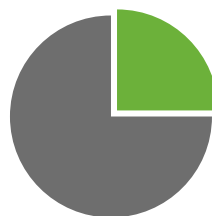
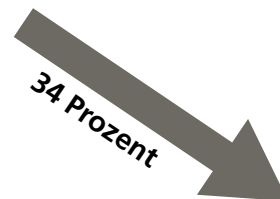
Jan Riss
Chefökonom IHK

Wissen Sie, wie stark die Schweiz von ausländischen Energieträgern abhängig ist? Was treibt die Ostschweizer Unternehmen an, Effizienzmassnahmen umzusetzen? Antworten auf diese und weitere Fragen finden Sie in diesem Artikel sowie in der aktuellen IHK-Schriftenreihe.

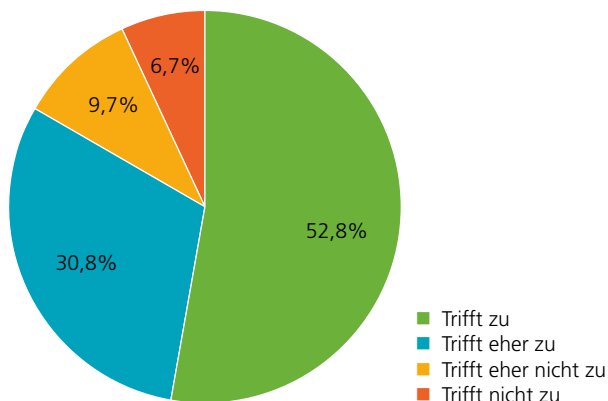


Bis 2050 soll die Schweiz klimaneutral sein. Das bedeutet: Sie soll nicht mehr Treibhausgase ausstossen, als natürliche und technische Speicher aufnehmen können.

Der Industrie kommt beim Ziel «Klimaneutralität bis 2050» eine entscheidende Rolle zu. Einerseits unterstützt sie mit Innovationen die Klimawende. Andererseits ist sie für knapp einen Viertel des Treibhausgasausstosses in der Schweiz verantwortlich.



Die Unternehmen haben in den vergangenen Jahren grosse Anstrengungen unternommen und ihre Treibhausgasemissionen im Vergleich zum Jahr 1990 um über ein Drittel reduziert.



Zustimmung zur Aussage «Energie- und Ressourceneffizienz ist Bestandteil unserer Strategie»: Auch die Ostschweizer Wirtschaft übernimmt Verantwortung. Fünf von sechs Unternehmen haben strategische Ziele für die Energie- und Ressourceneffizienz verankert und setzen diese auch über ihre operative Geschäftsplanung um, wie eine IHK-Unternehmensumfrage zeigt.

75,1%

Ökologische Verantwortung wahrnehmen

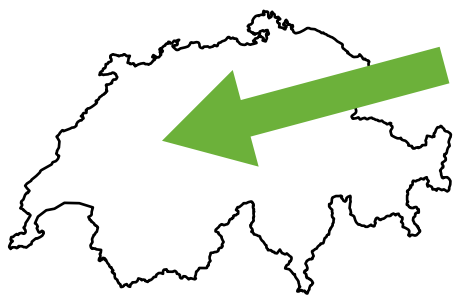
61,9%

Kosteneinsparpotenziale ausschöpfen

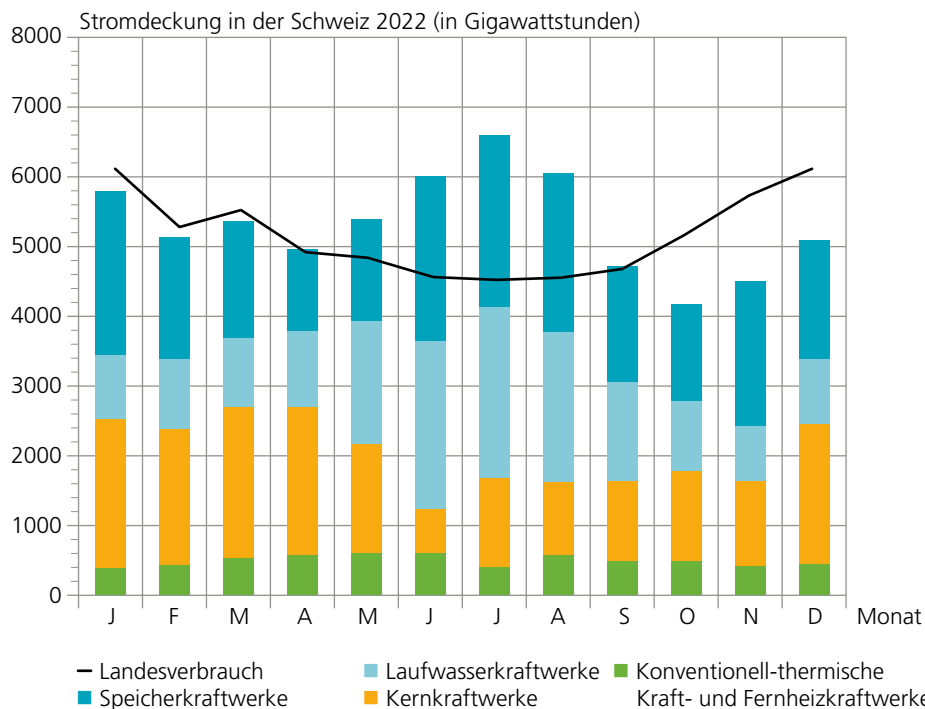
48,7%

Wettbewerbsfähigkeit erhöhen

Drei von vier der befragten Unternehmen setzen aus ökologischer Überzeugung Massnahmen im Bereich der Energie- und Ressourceneffizienz um. Zudem sind Kosteneinsparpotenziale sowie die Wettbewerbsfähigkeit wichtige Treiber. Hemmend wirken demgegenüber vor allem finanzielle Gründe.

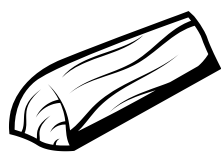


Die Schweiz kann ihren Energiebedarf nicht selbst decken. Über **70%** der benötigten Energieträger werden importiert.



Beim Strom gibt es starke saisonale Schwankungen in Produktion und Verbrauch: Im Sommer wird unter dem Strich Strom exportiert. Im Winter steht weniger Wasser für die Produktion zur Verfügung, gleichzeitig steigt der Bedarf. Die Lücke muss mit ausländischem Strom gedeckt werden. Die Einbettung ins europäische Stromnetz ist deshalb entscheidend.

Für die Zubereitung eines Abendessens für vier Personen wird rund eine Kilowattstunde Energie benötigt. Das entspricht einem Energiegehalt von:



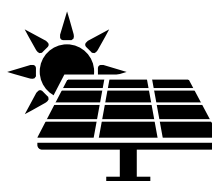
1 Holzscheit (250 wvg)



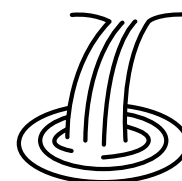
1 grosser Ballon mit Erdgas (100 Liter)



½ Glas Erdöl (1 Deziliter)



Photovoltaik in der Grösse einer halben Tafel Schokolade (pro Jahr)



1 Whirlpool Wasser (1000 Liter) aus einer Fallhöhe von 360 Metern

Weitere Fakten, die Resultate zur IHK-Unternehmensumfrage und konkrete politische Forderungen finden sich in der IHK-Schriftenreihe «Zwischen Versorgungssicherheit und Klimaneutralität: Ein Weg in die Zukunft»:



www.ihk.ch/sr-ressourcen



Der externe Standpunkt

Preisrallye: Knappheitssignal oder Handlungsbedarf?



Dr. Stefan Legge
Vizedirektor am Institut
für Law & Economics,
Universität St.Gallen

In der ein oder anderen Form leben alle Menschen in einer Marktwirtschaft. In dessen Zentrum steht das Preissystem, eine geniale Erfindung. Warum? In jeder Wirtschaft gibt es ein Problem: Wie viel von etwas produziert werden soll, hängt von der Nachfrage ab. Doch was sorgt dafür, dass Angebot und Nachfrage ausgeglichen werden? Wie verhindert man, dass zu viel oder zu wenig produziert wird? Statt des vergeblichen Versuchs, dies staatlich zu planen und zu steuern, übernehmen Preise diese Aufgabe in einer Marktwirtschaft. Sie

Es ergibt wenig Sinn, ein Spiel zu spielen, wenn man die Regeln des Spiels nicht richtig verstanden hat. Doch genau das machen viele von uns. Wir alle spielen ein Spiel, das sich Marktwirtschaft nennt. Die Regeln dieses Spiels haben jedoch viele – zu viele – nie richtig verstanden. Hier bedarf es einer besseren Arbeit der Volkswirte.

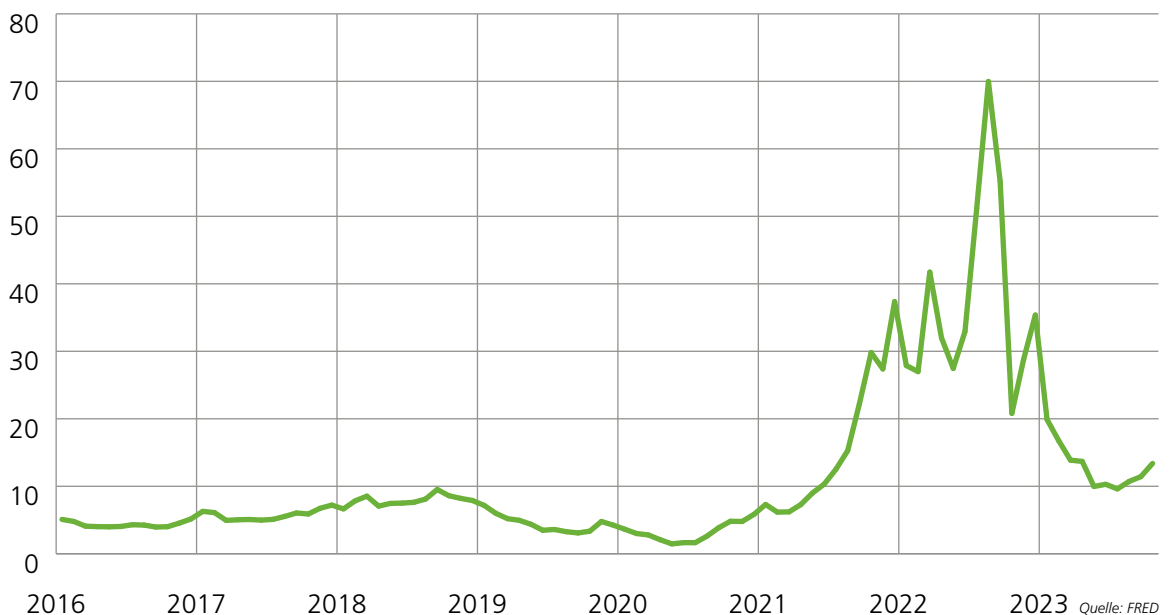
steigen und sinken fortwährend und zeigen somit an, ob gerade zu viel oder zu wenig von etwas produziert wird. Diese Signale ermöglichen ein erfolgreiches Wirtschaften. Nicht ohne Grund gab der Vater des deutschen Wirtschaftswunders, Ludwig Erhard, als erste wichtige Amtshandlung im Juni 1948 die Preise frei. Auch der hohe Wohlstand der Schweiz ist ohne freie Preise undenkbar.

Preise als Signale, aber auch Risiko

Doch daraus ergibt sich auch ein Problem. Wenn sich die Preise frei bewegen können, schwanken sie mitunter sehr stark. Das erzeugt ein Risiko. Preisausschläge, nach unten

oder nach oben, können heftig ausfallen, wenn es grosse Schocks auf der Angebots- oder Nachfrageseite gibt. Wir haben dies in den letzten Jahren recht häufig beobachtet. Der Gaspreis in Europa hatte sich beispielsweise innert eines Jahres versiebenfacht. In solchen Situationen heisst es oft, der Markt spiele verrückt. Das ist jedoch Unsinn. Der Markt macht genau das, was er soll. Die Preise reflektieren Knappheiten und diese können sich nun mal rasch verändern. Auch erwartete Knappheiten in der Zukunft beeinflussen die heutigen Preise – und Erwartungen schwanken in stürmischen Zeiten besonders stark.

Gaspreis in der EU in US-Dollar





Die Frage ist, wie wir damit umgehen. In gewisser Hinsicht können wir Ruhe bewahren. Die hohen Preise erzeugen nämlich den Anreiz, das Angebot zu erhöhen und so die Knappheit zu lindern. Sobald das Angebot steigt, sinken die Preise auch wieder. Dafür hat es in den letzten Jahren ebenfalls unzählige Beispiele gegeben, von Corona-Schutzmasken bis hin zu Schiffscontainern. Doch ganz so einfach ist es nicht: Die Preisausschläge mögen zwar kurzfristig sein, können aber trotzdem für zahlreiche Unternehmen tödlich enden. Es stimmt:

Nach ein paar Jahren ist der Spuk vorbei. Aber vielleicht ist dann auch der Ofen aus.

Versicherungen bieten Schutz

Wie kann man sich also gegen starke Preisschwankungen schützen? Ein Risiko ist nichts weiter als Kosten, welche mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auftreten. Sind sowohl die Kosten als auch die Wahrscheinlichkeiten einigermaßen vorhersehbar, kann man sich am Markt gegen Preisschwankungen absichern. Natürlich muss man dann jemand anderen für die Übernahme der Risiken entschädigen. Aber genau das ist Sinn und Zweck einer Versicherung: das Risiko in einen planbaren Kostenfaktor umzuwandeln.

In einer Marktwirtschaft ist es die Aufgabe des Managements, mit Risiken umzugehen. Der primäre Umgang basiert auf privaten Versicherungen, der Idee des Poolings und dem Gesetz der grossen Zahlen. Niemand wüsste das besser als die Schweiz, ein Land, das bekannt ist für gutes Risikomanagement und zahlreiche sehr erfolgreiche Versicherungen.

Auch der Staat spielt eine wichtige Rolle

Die privatwirtschaftliche Lösung gelingt jedoch nicht immer. Wenn die Risiken bestimmte Voraussetzungen hinsichtlich Verteilung und Wahrscheinlichkeit nicht erfüllen, eine Streuung über Firmen, Länder und Zeit hinweg nicht möglich ist, kann auch der Staat einspringen. Diesen Staat sollte man

aus marktwirtschaftlicher Sicht nicht verteufeln, sondern als sinnvolle Institution betrachten, welche Schwächen der Marktwirtschaft ausgleichen kann. Allerdings muss auch hier jemand die Kosten übernehmen. Der Staat ist nicht der Samichlaus.

Zudem sollte der Staat die Preise nur auf Basis gründlicher Überlegungen durch Steuern und Subventionen verzerren. Jeder Eingriff birgt das Risiko, die eigentliche Funktion von Preisen zu unterlaufen. Solange Kostenwahrheit gilt, also alle relevanten Kosten in den Preisen enthalten sind, reflektieren Preise die tatsächlichen Knappheiten. Sie zeigen an, was wo und in welcher Menge produziert werden soll. Sie verhindern auch, dass Unternehmen «am Markt vorbei produzieren» und damit Ressourcen verschwenden.

Strukturwandel ist schmerzhaft und notwendig zugleich

Und damit komme ich zum letzten Punkt – der langfristigen Perspektive. Was ist, wenn sich Preise nicht nur kurzfristig verändern? Auch dies erfordert eine kluge Reaktion. Dauerhafte Preisveränderungen zwingen uns zum Strukturwandel. Die hohen Schweizer Löhne haben es beispielsweise in der Vergangenheit unrentabel gemacht, hierzulande massenhaft Textilien herzustellen.

Aus ökonomischer Sicht ist der Strukturwandel die Triebfeder wirtschaftlicher Entwicklung. Für den einzelnen Betrieb, für die einzelne Person ist dies jedoch mitunter sehr schmerzhaft.

Deshalb ist es wichtig, dass nicht nur der Staat, sondern die Gesellschaft insgesamt die Begleiterscheinungen des Strukturwandels adressiert. Unrentable Unternehmen sollten nicht künstlich lange am Leben gehalten werden, sinnlos gewordene Jobs nicht mit Steuergeldern gesichert werden. Stattdessen fordert die Marktwirtschaft uns immer wieder aufs Neue, die richtigen Produkte herzustellen, die richtigen Fähigkeiten zu erlernen. Und wer könnte das besser als der Kanton St.Gallen? Bei aller Bescheidenheit darf man

doch anmerken, dass das Pro-Kopf-Einkommen der St.Galler mit über 90 000 US-Dollar höher ist als in praktisch jedem Land der Welt.

Der Kanton St.Gallen hat einst wichtige Industrien wie die Textilwirtschaft schrumpfen lassen und – ganz wichtig – durch neue ersetzt, in denen die Wertschöpfung höher ist.

Die Vergangenheit sollte uns also Mut machen für die Zukunft. Wir können trotz aller Herausforderungen zuversichtlich nach vorne blicken. Die Voraussetzung dafür ist, dass wir die Preise als Signale nutzen, die Risiken adäquat adressieren und den Strukturwandel zulassen. Kurzum, wenn wir die Regeln der Marktwirtschaft beherzigen.

Dr. Stefan Legge ist Head of Tax & Trade Policy und Vizedirektor am Institut für Law & Economics der Universität St.Gallen. Er lehrt in den Bereichen Internationaler Handel und Makroökonomie. Zudem ist er Mitglied des World Future Council des World Economic Forum (WEF). Im Jahr 2016 wurde seine Dissertation mit dem Preis für die beste wirtschaftswissenschaftliche Dissertation ausgezeichnet. Darüber hinaus hat er das Lehrbuch «Einführung in die Makroökonomie» sowie das Buch «Der Fussball braucht mehr Geld oder andere Regeln» veröffentlicht.



Studie «Wasserstoff in der Bodenseeregion»

Auf dem Weg zur Wasserstoffregion



Adrian Rossi
Projektleiter
Wirtschaftspolitik IHK

Herr Friedl, Sie leiten das Institut für Energietechnik an der OST – Ostschweizer Fachhochschule. Welche Forschungsschwerpunkte verfolgt Ihr Institut gerade?

Wir sind ein interdisziplinäres Institut, dessen 40 wissenschaftliche Mitarbeitende sich innerhalb ihrer Fachgruppen mit unterschiedlichen Technologien der erneuerbaren Energieversorgung beschäftigen: mit Windenergie, elektrischer Energietechnik, Gebäudetechnik und Power-to-X sowie mit der Digitalisierung.

Wasserstoff spielt auf dem Weg zu einer fossilfreien Wirtschaft eine wichtige Rolle. Wie gut ist die Bodenseeregion bei dessen Nutzung aufgestellt? Dazu gab die IHK St.Gallen-Appenzell zusammen mit den Partnerorganisationen der B-IHK eine Studie in Auftrag. Im Gespräch erläutert Studienautor Prof. Dr. Markus Friedl das Potenzial und die Herausforderungen von Wasserstoff.

Letztere ist gerade im neuen Energiesystem wichtig.

In der Politik wird aktuell vor allem über den Zubau von Solar- und Windstrom diskutiert, auch die Debatte über Kernkraft erlebt eine gewisse Wiederbelebung. Wasserstoff scheint hingegen nicht dieselbe Priorität zu genießen. Zu Recht?

Eine erneuerbare Energieversorgung beinhaltet sehr viele Aspekte. Die öffentliche Diskussion konzentriert sich sehr stark auf die Elektrizität,

die aktuell nur ein Viertel der konsumierten Energie ausmacht. Die Bedeutung der Elektrizität wird zunehmen, aber auch erneuerbare chemische Energieträger werden wichtig sein, insbesondere Wasserstoff. Aktuell entwickelt sich das Thema sehr dynamisch, sowohl in der Schweiz als auch auf europäischer Ebene.

Für welche Anwendungen sehen Sie im Wasserstoff konkret eine Alternative zu fossilen Energieträgern?

Wasserstoff ist geeignet für Bereiche, die schwierig oder unmöglich zu elektrifizieren



Forschungsplattform der OST – Ostschweizer Fachhochschule in Rapperswil, in der Wasserstofftechnologien entwickelt werden.



sind: Frachttransport auf der Strasse, Schifffahrt, Luftfahrt sowie einige Bereiche der Industrie wie zum Beispiel Hochtemperaturprozesse über 180 Grad oder die Stahlproduktion. Wasserstoff ist zwar mit Umwandlungsverlusten behaftet, aber besser speicherbar als Elektrizität. Insbesondere Methan, Methanol und Ammoniak, die aus Wasserstoff hergestellt werden können, sind gut speicherbar.

Sagen wir beispielsweise, ein Industrieunternehmen möchte Wasserstoff als Ersatz für Hochtemperaturprozesse, welche heute mit Erdgas oder Erdöl betrieben werden, prüfen. Was für konkrete Schritte können Sie einem solchen Unternehmen empfehlen?

Erdgas kann man kurzfristig mit Biogas ersetzen. Das Unternehmen kann daran arbeiten, mittelfristig Mehrstoffbrenner einzusetzen, die auch mit Wasserstoff betrieben werden können. Gleichzeitig sollte sich das Unternehmen Gedanken zur Herkunft des Wasserstoffs machen, und zwar auf zwei Ebenen: auf der regionalen Ebene mittels Beteiligung an einer Wasserstoffproduktion und auf der europäischen Ebene durch Bemühungen, sich an der jetzt entstehenden Infrastruktur anzuschliessen.

Wie Ihre Kurzstudie aufzeigt, ist man bei Letzterem in den Nachbarländern einen Schritt weiter: Deutschland und Österreich haben bereits eine Strategie für eine zukünftige Versorgung mit Wasserstoff. Die EU tätigt massive Investitionen in die Forschung und den Aufbau eines Wasserstoffnetzes. Droht die Schweiz hier abgehängt zu werden?

Das Thema Energie war schon immer ein grenzüberschreitendes Thema, das internationale Kooperationen verlangte. Mit Wasserstoff ist das nicht anders. Auch wenn die Schweiz noch keine nationale Wasserstoffstrategie hat, findet die Diskussion dazu in Fachkreisen jetzt gerade statt. Zudem ist die Schweiz mit aktuell 50 kommerziell betriebenen Wasserstofflastwagen und den aktuell 15 Wasserstofftankstellen dank der Initiative von H2 Energy, Hydrospider und dem Förderverein H2 Mobilität Schweiz in Europa führend. Wir sollten einfach am Ball bleiben.

*Prof. Dr. Markus Friedl,
Autor der Kurzstudie
«Wasserstoffstudie für
die Bodenseeregion».*



In der Kurzstudie zeigen Sie auch die heutige Ausgangslage bezüglich einer Wasserstoffinfrastruktur in der Bodenseeregion auf. Wo verorten Sie konkret Handlungsbedarf, wenn die Region dereinst eine ausreichende Versorgung dieses Energieträgers sicherstellen will?

Es geht darum, gemeinsam Initiativen zu entwickeln, Wasserstoff zu produzieren, zu transportieren und zu verbrauchen sowie Importmöglichkeiten zu erschliessen. Dabei sind Kooperationen der Industrie mit Energieversorgern und der Politik erforderlich. Das war auch beim Aufbau des aktuellen Energiesystems so.

Eine Schwierigkeit bei der Verbreitung von Wasserstoff ist die Tatsache, dass die Infrastruktur zur Produktion und Nutzung parallel ausgebaut werden muss. Woran liegt das, und wie kann dieser Herausforderung begegnet werden?

Da spricht man vom Huhn-Ei-Problem. Wasserstoff ist ein neuer Energieträger, an den die gleichen Anforderungen bezüglich Verfügbarkeit, Sicherheit und Redundanz gestellt werden wie an die etablierten Energieträger. Setzt zum Beispiel ein Transportunternehmen auf erneuerbaren Wasserstoff und die einzige Wasserstofftankstelle in der Region ist defekt, dann ist das ein Problem. Kooperationen unterschiedlicher Stakeholder sind hier die richtige Antwort. Kurzfristig können auch die fossilen Energieträger für gewisse Sicherheiten sorgen.

Welche Rolle spielen dabei Unternehmen, für welche Wasserstoff eine potenzielle Alternative darstellen könnte?

Es ist wichtig, dass sich diese Unternehmen bei der Gestaltung eines nachhaltigen Energiesystems einbringen. So können sie die politischen Rahmenbedingungen mitgestalten und haben die Möglichkeit, sich als frühe Anwender der ersten Stunde in eine gute Position zu bringen.

B-IHK: Sechs Partner – ein Ziel

In der Vereinigung der Bodensee-Industrie- und -Handelskammern (B-IHK) haben sich sechs Wirtschaftskammern mit Sitz in drei Ländern zusammengeschlossen. Sie fördern den Wirtschaftsraum rund um den Bodensee als eigenständige, wettbewerbsstarke Region. Die B-IHK umfassen aus Deutschland die IHK Bodensee-Oberschwaben, Hochrhein-Bodensee und Schwaben, aus Österreich die Wirtschaftskammer Vorarlberg sowie aus der Schweiz die IHK St.Gallen-Appenzell und die IHK Thurgau.



Die Kurzstudie «Wasserstoffstudie für die Bodenseeregion» kann unter www.ihk.ch/wasserstoff-studie abgerufen werden.



Vom Tal zum Gipfel

Eine nachhaltige Reise durch die Ostschweiz



Patrick Louis
Projektmitarbeiter
Wirtschaftspolitik

Im Tal: Barholet Maschinenbau AG, Flums SG

Seit 1962 ist der traditionsreiche Seilbahnhersteller Barholet im St.Galler Rheintal ansässig. Das Flumser Unternehmen plant langfristig – laut Firmenchef Roland Barholet «20 bis 25 Jahre in die Zukunft». Der Betrieb sieht sich als Teil der zukünftigen urbanen Mobilität. Mit dem Ropetaxi testet das Unternehmen eine neue Technologie, mit der Passagiere ihre Destination ähnlich wie in einem Aufzug auswählen können. Die Besonderheit dabei ist, dass die Gondeln des Ropetaxis nur dann fahren, wenn sie benötigt werden. Dadurch kann der übliche Leerlauf von 90 Prozent erheblich verringert und die Effizienz gesteigert werden. Barholet ist davon überzeugt, dass sich die Technologie durchsetzen wird: «Ropetaxi ist unser Steckenpferd.»

Das Unternehmen verfolgt einen nachhaltigen Ansatz und strebt bis 2025 eine klimaneutrale



Das Ropetaxi soll die Mobilität der Zukunft prägen. Die erste Version entsteht momentan im Gebiet Flims Laax GR.

Innovative Ansätze in der Industrie, Lebensmittelherstellung und im Tourismus zeigen, wie nachhaltige Geschäftsmodelle für die Zukunft gerüstet sind und einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Wir begeben uns auf eine Entdeckungsreise durch die Ostschweiz.

Produktion an. Will Barholet glaubwürdig nachhaltige Mobilitätslösungen anbieten, muss der Seilbahnhersteller auch die eigene Produktion nachhaltig gestalten. Die Beleuchtung wird mit LED modernisiert, die Isolierung erneuert, wo immer möglich, werden Recyclingmaterialien eingesetzt, der Fuhrpark fährt neu elektrisch. Mit einer neuen Photovoltaikanlage am Hauptsitz soll zudem an sonnigen Sommertagen das Doppelte des Energieverbrauchs abgedeckt werden.

Warum jedoch diese Bemühungen nicht stärker zur Schau gestellt werden, darauf hat Barholet eine bodenständige Antwort: «Vielleicht kommunizieren wir, sobald wir klimaneutral unterwegs sind. Unsere Stärke liegt in der Produktion, nicht in der Werbung.»

Mittelstation: Berg-Käserei Gais AG

Andreas Hinterberger führt seit 23 Jahren die Berg-Käserei Gais. Der Betrieb verarbeitet täglich bis zu 60 000 Liter Appenzeller Bergmilch – vom hauseigenen Sântis-Bergkäse bis hin zum edlen Rustico Nostrano. Für die Käseproduktion wird viel Wärme benötigt. Deshalb installierte das Unternehmen 2019 zusammen mit den St.Gallisch-Appenzellischen Kraftwerken (SAK) eine Wärmepumpe. Das von den SAK betriebene und direkt neben der Käserei gelegene Rechenzentrum erzeugte zuvor viel ungenutzte Abwärme, womit nun der Wärmebedarf der Berg-Käserei gedeckt wird.

Für sein Engagement in der Nachhaltigkeit möchte Hinterberger weder entschädigt noch gefördert werden. Das Unternehmen finanziert sich selbst, ohne Zulagen von Bund oder

Kanton. «Wir brauchen kein Klimagesetz und auch keine Greta, um uns für Nachhaltigkeit zu engagieren», erklärt er.

Im Inneren der Produktionshalle führen Stahlrohre und Kabel zu verschiedenen Behältern und Maschinen. Es sieht chaotisch aus, hat aber System: Mit dem Plattenwärmetauscher wird nur noch ein Viertel der Energie benötigt, um die Milch zu erwärmen. Die Produktion ist weitgehend automatisiert. Im Gegensatz zum Sortenkäse wie etwa Emmentaler oder Greyerzer produziert die Berg-Käserei Gais nur freie Sorten, weshalb sie den Automatisierungsgrad selbstständig festlegen kann.



Das Chaos hat System: Hier erfolgt der Wärmetausch.

Doch an einem Ort wird der Käse noch von Hand gepflegt und dreimal wöchentlich gedreht. Andreas Hinterberger nennt den Gewölbekeller die Perle der Berg-Käserei. Dort produzieren Bakterienkulturen Grauschimmel und verleihen so dem Rustico Nostrano seinen Charakter. Alles am Keller ist so naturnah wie möglich, er besteht aus Ton und ist mit Sumpf-



Im Gewölbekeller, der Perle der Käserei, reift der handverarbeitete Rustico Nostrano.

kalkmörtel überzogen. Es zeigt sich: An der Berg-Käserei treffen sich moderne und traditionelle Herstellungsmethoden.

Auf dem Gipfel: Berggasthaus Staubern

In Frösens, am Fuss des Alpsteins, wirkt die futuristische Solarkonstruktion fast schon deplatziert neben dem Nusshaus. Als Produkt neuerer Zeit, ausgestattet mit Solarmodulen, dient die Talstation der Gondelbahn als Ausgangspunkt für eine spektakuläre Fahrt. Diese führt von 510 bis auf 1748 Meter über Meer und bietet während dem Anstieg eine weitläufige Aussicht nach Österreich, auf das Fürstentum Liechtenstein und in die Region Werdenberg.

Die Bahn wird ausschliesslich mit Sonnenenergie betrieben, die von Photovoltaikanlagen auf der Tal- und der Bergstation erzeugt wird –

eine Weltpremiere. Trotz dieses Vorzeigeprojekts ruht sich Daniel Lüchinger nicht auf seinen Lorbeeren aus. Es sind zusätzliche Photovoltaikmodule geplant, die den Spitzenbedarf weitgehend abdecken sollen. Doch während die neuen PV-Module auf dem Berg bereitliegen, lässt die Bewilligung noch auf sich warten. Die Verzögerung seitens der Behörden ist für Lüchinger unverständlich: «Eigentlich sollten solche Projekte in einer von Strommangel und Energiewende gezeichneten Zeit schneller bewilligt werden».



Der Rahmen für die neuen Solarmodule ist bereits installiert, doch die Bewilligung steht noch aus.

Es gehört zur DNA der Lüchingers, auf den Energieverbrauch zu achten. Seit 29 Jahren kochen sie induktiv, die Luft im Restaurant wird zur Wärmerückgewinnung zirkuliert, und der Geschirrspüler läuft nur einmal am Tag für 45 Minuten, um Energie zu sparen. Den Stromverbrauch überwacht Daniel Lüchinger mit einem vernetzten Tool der Walliser Firma Studer.



Den Stromverbrauch hat Daniel Lüchinger jederzeit dank einem digitalen Tool im Blick.

Eine Hitzewelle im Juli 2023 hat die Temperaturen im Tal auf über 30 Grad im Schatten klettern lassen. Doch hoch oben auf dem Berg herrscht ein angenehmes Klima. Nicht nur die Höhe, sondern auch die nachhaltigen Praktiken der Familie Lüchinger tragen dazu bei, dass diese Idylle trotz des Klimawandels erhalten bleibt. Daniel Lüchinger bringt es auf den Punkt: «Entweder bist du gerne hier oder du bist gar nicht hier. Hier oben herrscht eine Harmonie, und wir tragen dazu unseren Teil bei.»

Ein Besuch auf der Staubern ist eine Fahrt in eine Zukunft, in der Nachhaltigkeit und Innovation vereint werden. Bartholet Maschinenbau AG, die Berg-Käserei Gais AG und das Berggasthaus Staubern demonstrieren eindrucksvoll, dass die Energiewende nicht nur eine Herausforderung darstellt, sondern auch eine einzigartige Möglichkeit für Erfindergeist und zukunftsorientiertes Handeln bietet. Es ist eine Chance, zu beweisen, dass die Ostschweiz den Takt für eine innovative, resiliente und nachhaltige Wirtschaft angeben kann.



Die mit Photovoltaikmodulen bestückte Talstation sticht neben dem Bau aus Nussholz hervor.

Dieser Artikel ist in Kooperation mit economiesuisse und Sustainable Switzerland entstanden und in der NZZ Nr. 203, 244. Jg. erschienen.

Abkühlung in der Ostschweizer Wirtschaft verlangsamt sich



Jan Riss
Chefökonom IHK

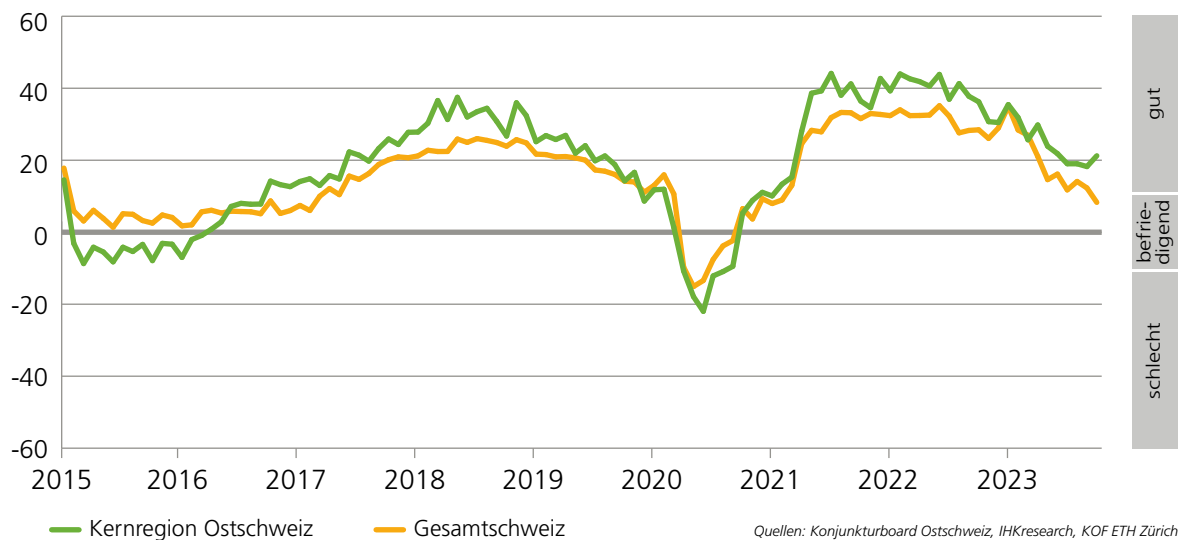
Der Abwärtstrend in der Ostschweizer Wirtschaft hat sich in den letzten Monaten verlangsamt. Dies liegt vor allem an den exportorientierten Branchen, in denen sich die Lage stabilisiert hat. Die Abkühlung hat aber auch im Binnenmarkt erste Spuren hinterlassen. Insgesamt präsentiert sich dieser nach wie vor robust und stützt die wirtschaftliche Entwicklung in der Ostschweiz. Neben der konjunkturellen Abkühlung im Ausland wird auch der starke Franken zunehmend wieder zum Belastungsfaktor.

Die wirtschaftliche Situation zeigt sich bei den Ostschweizer Unternehmen im dritten Quartal weiterhin solide. Nach wie vor besteht eine grosse Diskrepanz zwischen Binnenmarkt und Exportsektor. Letzterer leidet unter der schwachen Wirtschaftsentwicklung im Ausland. Insbesondere bei den wichtigen Handelspartnern Deutschland und China ist die Wirtschaft ins Stocken geraten. Gut die Hälfte der Industrie-

unternehmen berichtet von einer ungenügenden Nachfrage. Zusätzlich belasten die nach wie vor zu hohen Lagerbestände. Der Lagerabbauzyklus dürfte aber in den kommenden Quartalen in den meisten Branchen zu Ende sein und damit den Auftragseingang wieder etwas ankurbeln. Im Maschinen- und Fahrzeugbau hat der Optimismus mit Blick auf die zukünftige Geschäftsentwicklung zuletzt bereits zuge-

Abkühlung verlangsamt sich

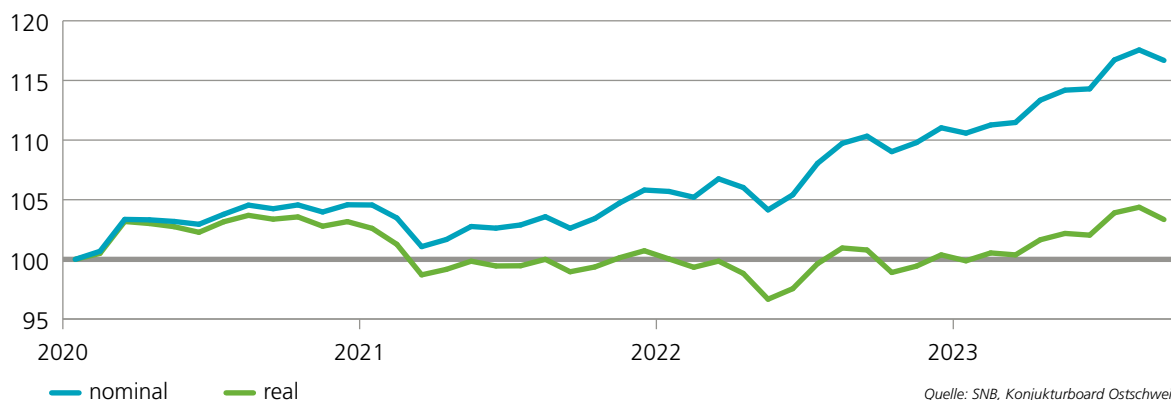
Die Geschäftslage hat sich in der Ostschweiz knapp im positiven Bereich stabilisiert.





Franken wertete 2023 real auf

Handelsgewichteter Wechselkursindex des Schweizer Frankens; Monatsbasis, Januar 2020 = 100



nommen. Anders sieht es in der Metallindustrie aus. Dort dürfte die Abkühlung der wirtschaftlichen Tätigkeit weitergehen.

Binnenmarkt weiter robust

Die wirtschaftliche Abkühlung erreicht vermehrt auch die binnenorientierten Branchen. Die Geschäftslage im Detailhandel hat sich zuletzt leicht verschlechtert und wird nun erstmals seit 2,5 Jahren «nur» als neutral beurteilt. Insgesamt beobachtet der Detailhandel eine zunehmende Preissensitivität der Kunden. Trotz zuletzt schwächerer Nachfrage dürfte der Detailhandel auch in den kommenden Monaten stützend für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung wirken. Der Detailhandel blickt positiv auf die weitere Geschäftsentwicklung und rechnet mit einem positiven Weihnachtsgeschäft. Im Bausektor wird die aktuelle Lage weiterhin als gut eingeschätzt. Vor allem im Baubengewerbe sind die Auftragsbücher voll. Unterstützend wirken vor allem energetische Sanierungen bestehender Immobilien. Trotz Zinsanstieg und einem Rückgang der Neubautätigkeit berichten auch die Unternehmen des Bauhauptgewerbes noch kaum von einer Abkühlung.

Personalrekrutierung bleibt herausfordernd

Trotz wirtschaftlicher Abkühlung und nachlassender Nachfrage ist in den meisten Branchen der Mangel an Arbeitskräften weiterhin die grösste Herausforderung. Über die Hälfte der Bauunternehmen in der Ostschweiz berichten derzeit von einem Mangel an Arbeitskräften. Auch in anderen Branchen, wie etwa dem Gastgewerbe, bekunden die Unternehmen weiterhin Mühe, geeignetes Personal zu finden. In den stark von der globalen Abkühlung betroffenen Sektoren, Industrie und Grosshandel, gibt es aber zunehmend auch Überkapazitäten. Insgesamt ist am Arbeitsmarkt wieder etwas mehr Bewegung spürbar. Die Arbeitsplatzsicherheit bleibt aber hoch und dürfte die Konsumausgaben auch in den kommenden Monaten stützen.

Der Franken wird wieder zum Thema

Da die Inflation im wirtschaftlich relevanten Ausland in den letzten Monaten gesunken ist, können Ostschweizer Unternehmen Preiserhöhungen nicht mehr im gleichen Stil durchsetzen. Folglich wird der starke Schweizer Franken vermehrt wieder zum Belastungsfaktor. Die Frankenstärke wird in Kombination mit der globalen Abkühlung die Exportunternehmen auch in den kommenden Monaten herausfordern.

Keine neuen Impulse zum Jahreswechsel

Positive Impulse dürften in den kommenden drei bis sechs Monaten mehrheitlich ausbleiben. Die höheren Zinsen entfalten zunehmend ihre Wirkung und drücken in immer mehr Branchen auf die Nachfrage. Das globale Umfeld bleibt aufgrund der gestiegenen Zinsen, der weiterhin hohen Inflation sowie geopolitischer Risiken schwierig. Während die wirtschaftlichen Aussichten für Deutschland und China herausfordernd bleiben, dürfte die USA den globalen Konsum weiterhin stützen.

Die Ostschweizer Unternehmen können zurzeit mit den Herausforderungen umgehen. Die Unsicherheiten bleiben gross, Verunsicherung ist aber kaum zu spüren.

Ein Kompass für die Wirtschaft

Als Teil des Konjunkturboards Ostschweiz beurteilt die IHK quartalsweise die konjunkturelle Entwicklung der Ostschweizer Wirtschaft. Basis dafür bilden die regelmäßigen Unternehmensumfragen in Zusammenarbeit mit der Konjunkturforschungsstelle (KOF) der ETH Zürich. Weitere Informationen, Analysen zu ausgewählten Branchen und Anmeldung unter



www.ihk.ch/konjunktur

Ausgewählte Branchen im Überblick

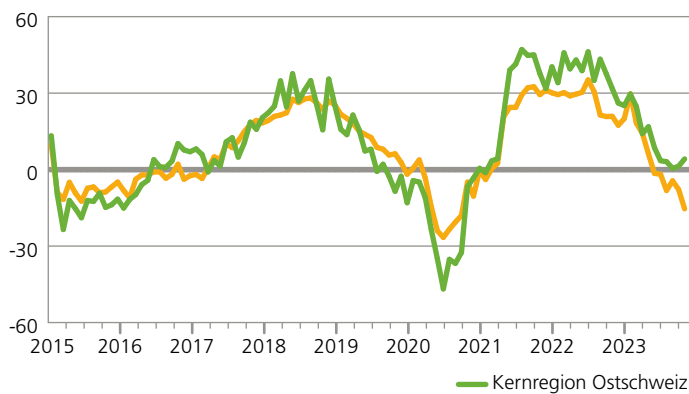
Jan Riss, Chefökonom IHK; Fabio Giger, Research Analyst IHK; Leo di Luzio, Projektmitarbeiter IHKresearch

Weitere Abkühlung in Ostschweizer Industrie

Der Abwärtstrend in der Ostschweizer Industrie hat sich verlangsamt, die Geschäftslage hat sich stabilisiert. In der Metallindustrie zeigt sich die Stimmung leicht aufgehellt, im Bereich Elektronik und Optik hat sie sich weiter verschlechtert. Insgesamt berichten die Industrieunternehmen weiterhin von einem rückläufigen Bestellungseingang. Folglich wird auch der Auftragsbestand als deutlich zu tief eingeschätzt. Es fehlen Impulse aus dem Ausland, die reale Aufwertung des Schweizer Francs belastet zunehmend. Mit Blick auf die nächsten drei bis sechs Monate zeigen sich die Ostschweizer Industrieunternehmen verhalten optimistisch. Bei der Geschäftslage und den Auslandsaufträgen erwarten sie keine weitere Verschlechterung. Die Unternehmen rechnen wieder mit einer Zunahme der Bestellungseingänge.

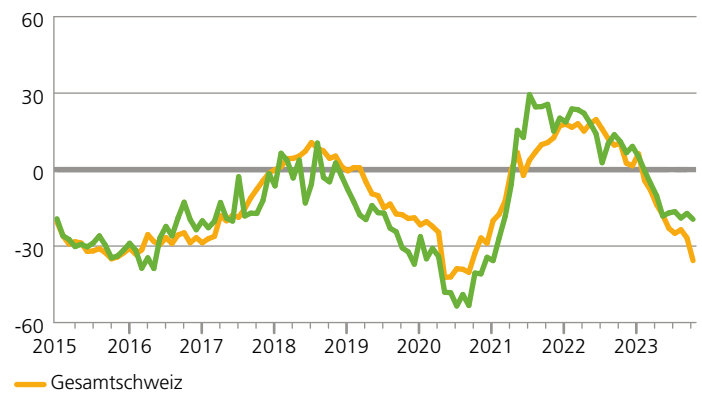
Beurteilung der Geschäftslage

Saldo aus «gut» und «schlecht», saisonbereinigt



Beurteilung des Auftragsbestands

Saldo aus «gross» und «zu klein», saisonbereinigt

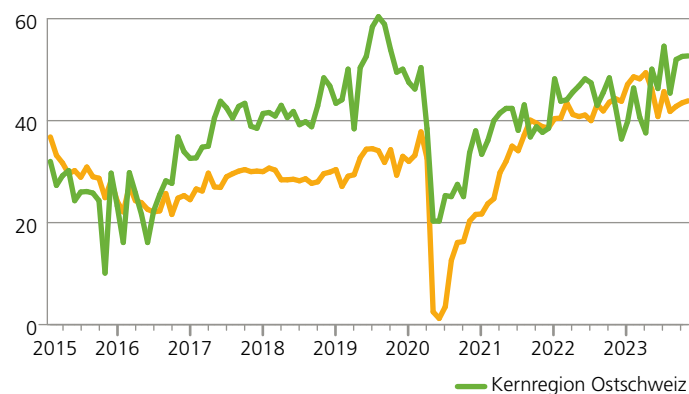


Baugewerbe unbeeindruckt vom Zinsanstieg

Die Bauunternehmen beurteilen die Geschäftslage nach wie vor als gut. Für die Ostschweizer Baubranche ist seit Anfang 2023 ein weiterer leichter Aufwärtstrend auf sehr hohem Niveau zu erkennen. Mit ein Grund dafür: Das Bauhauptgewerbe beurteilt die derzeitige Geschäftslage deutlich positiver als in den letzten Quartalen. Die Bauunternehmen erfreuen sich in allen Subbranchen einer grossen Nachfrage. Der Auftragsbestand steigt weiter – trotz steigender Zinsen. Allerdings sieht sich das Baugewerbe weiterhin einem ausgeprägten Arbeitskräftemangel ausgesetzt. Die Zahl der Beschäftigten wird als deutlich zu tief eingeschätzt.

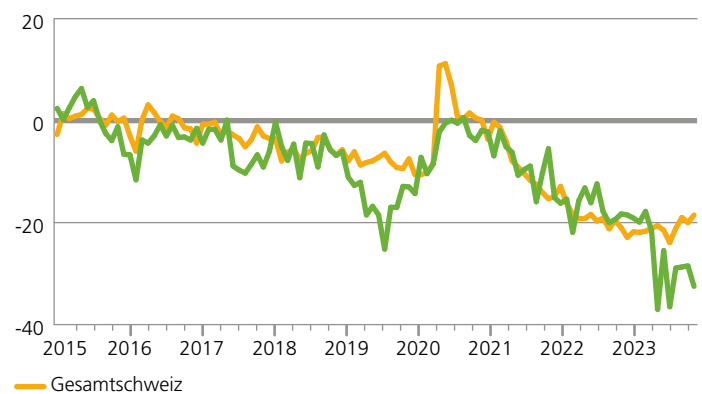
Beurteilung der Geschäftslage

Saldo aus «gut» und «schlecht», saisonbereinigt



Beurteilung der Anzahl Beschäftigter

Saldo aus «zu gross» und «zu klein», saisonbereinigt

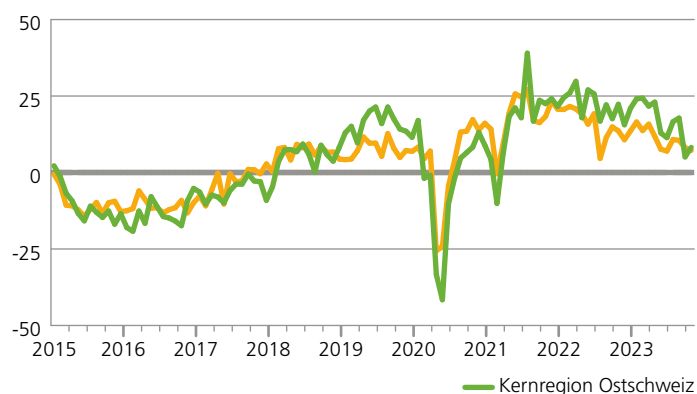


Weiterhin gute Aussichten im Detailhandel

Die Geschäftslage im Detailhandel hat sich im vergangenen Quartal etwas eingetrübt und wird nun insgesamt als neutral eingeschätzt. Es ist das erste Mal seit zweieinhalb Jahren, dass die Ostschweizer Detailhändler nicht von einer guten Geschäftslage berichten. Der Warenabsatz entwickelte sich zuletzt rückläufig. Die Ertragslage präsentiert sich deutlich verschlechtert. Der Index der Konsumentenstimmung liegt deutlich unter dem langjährigen Mittelwert. Dennoch sind die Erwartungen der Ostschweizer Detailhändler kurz vor dem Weihnachtsgeschäft eher positiv. In sämtlichen Subbranchen rechnen die Unternehmen mit steigenden Umsätzen.

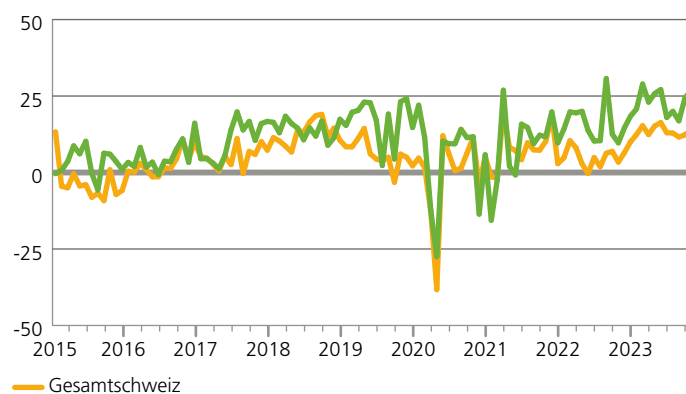
Beurteilung der Geschäftslage

Saldo aus «gut» und «schlecht», saisonbereinigt



Erwartete Änderung des Umsatzes, nächste 3 Monate

Saldo aus «steigen» und «sinken», saisonbereinigt



Beurteilung der Geschäftslage in Ostschweizer Branchen

Saldo aus «gut» und «schlecht»

Branche	2021 Q4	2022 Q1	2022 Q2	2022 Q3	2022 Q4	2023 Q1	2023 Q2	2023 Q3	2023 Q4	Nächste 6 Monate
Industrie Total	38	34	43	35	32	30	17	3	4	
Metallindustrie	12	22	41	27	17	16	-2	3	13	
Elektronik und Optik	84	80	70	59	57	57	24	7	-18	
Maschinen- und Fahrzeugbau ¹	38	28	57	31	14	26	14	-10	-6	
Nahrungs- und Genussmittelindustrie ¹	19	18	2	12	2	-3	10	5	8	
Baugewerbe Total	38	44	47	43	43	46	50	45	53	
Bauhauptgewerbe	27	16	50	30	24	30	30	25	69	
Baunebengewerbe	40	51	58	53	54	55	58	48	55	
Detailhandel	23	25	18	17	22	24	23	17	8	
Grosshandel ¹	59	63	65	60	22	41	22	4	10	
Banken und Versicherungen ¹	56	57	49	48	47	61	67	81	84	
Gastgewerbe ¹	-7	-11	31	23	30	43	30	8	-3	
Übrige Dienstleistungen ¹	39	27	56	28	35	47	39	30	23	

-100 (schlecht) 0 100 (gut)

Quellen: IHKresearch, Konjunkturboard Ostschweiz, KOF ETH Zürich

Saldomethode

Der Saldowert entspricht der Differenz der Anteile positiver und negativer Nennungen in Prozent. Beispiel: 30 % der Unternehmen schätzen ihre Geschäftslage als «gut» ein, 20 % als schlecht». Das ergibt einen Saldowert von 10 %. Die 50 % Nennungen für eine «befriedigende» Geschäftslage werden nicht berücksichtigt.



Ausführliche Branchenberichte
unter www.ihk.ch/konjunktur

IHK- & AGV-Lohnumfrage

Ostschweizer Unternehmen sehen Teuerungsausgleich vor



Jan Riss
Chefökonom IHK

Die Unternehmen rechnen im Schnitt mit einer Inflationsrate von 1,9 Prozent. Auch die Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes prognostiziert eine Inflationsrate von 1,9 Prozent (Seco, 2023), die Schweizerische Nationalbank 2,2 Prozent (SNB, 2023). Mit den geplanten Lohnanpassungen von 1,9 Prozent würden die Ostschweizer Unternehmen folglich die erwartete Teuerung im nächsten Jahr ausgleichen.

Lohnerhöhungen gegen Fachkräftemangel

Unter den einzelnen Branchen gibt es allerdings Unterschiede. In der Industrie dürfte die Anpassung mit 1,8 Prozent leicht unterdurchschnittlich ausfallen. Vor allem die Metallindustrie (+1,5 %) sowie die Kunststoff- und Glasindustrie (+1,6 %) rechnen mit geringeren Anpassungen. Auch in den Bereichen Verkehr und Lagerei (+1,4 %) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (+1,6 %) dürfte die Lohnentwicklung leicht unter der erwarteten Inflation liegen.

Die Ostschweizer Unternehmen planen für das kommende Jahr im Schnitt mit einer Lohnerhöhung von 1,9 Prozent. Das zeigt die IHK- und AGV-Lohnumfrage 2023, an der sich über 800 Ostschweizer Unternehmen beteiligten.

Zahlreiche Branchen planen indes mit Lohnsteigerungen von zwei Prozent und mehr. Überdurchschnittlich stark dürften die Löhne in Gastronomie, Beherbergung und Tourismus (+2,4 %), in der ICT-Branche sowie im Baunebengewerbe (je +2,3 %) steigen. Damit reagieren die Unternehmen in jenen Branchen, die besonders vom Fach- und Arbeitskräftemangel betroffen sind, mit monetären Anreizen.

Überrissene Forderungen der Gewerkschaften

Aufgrund steigender Lebenshaltungskosten fordern Schweizer Gewerkschaften deutliche Lohnerhöhungen von bis zu 5 Prozent. Angesichts der konjunkturellen Herausforderungen – allen voran in der Exportindustrie – und der geopolitischen Unsicherheiten sind diese Forderungen für die Unternehmen klar zu hoch angesetzt.

Reallöhne steigen langfristig

Das allgemeine Lohnniveau konnte in jüngster Zeit zwar tatsächlich nicht mit der Inflation Schritt halten. Ein Blick in die weitere Vergangenheit zeigt indes, dass die Reallöhne in den

letzten zwanzig Jahren deutlich gestiegen sind. Im Schnitt legten sie im Zeitraum von 2000 bis 2022 um rund 13 Prozent zu. Die Gründe sind einerseits im deflationären Umfeld vor der Pandemie bei gleichzeitig leicht steigenden Nominallöhnen zu verorten. Andererseits wurden die Produktivitätsgewinne durch die Löhne in mehreren Jahren überkompensiert.

Das am besten geeignete Instrument gegen Kaufkraftverlust ist Preisstabilität.

Preisstabilität gegen Kaufkraftverlust

Das am besten geeignete Instrument gegen Kaufkraftverlust ist Preisstabilität. Dieses Ziel dürfte gemäss Prognosen der Schweizerischen Nationalbank mittelfristig erreicht werden – wenn auch am oberen Ende des Inflationszielbands (2,0 %).

Die nun geforderten Lohnerhöhungen würden die Entwicklung der Konsumentenpreise somit

IHK- & AGV-Lohnumfrage 2023

In Zusammenarbeit mit den regionalen Arbeitgeberverbänden (AGV) führen die IHK St.Gallen-Appenzell und die IHK Thurgau jeweils im Herbst eine Ostschweizer Lohnumfrage durch. Die Umfrage ermöglicht breit abgestützte Einblicke in das aktuelle Stimmungsbild und die Erwartungen der Ostschweizer Unternehmen zu ausgewählten Indikatoren (u.a. Geschäftslage, Arbeitskräftemangel, Lohnentwicklung, Chancen und Herausforderungen). Die Umfrageresultate stellen keine Lohnempfehlung dar.

An der aktuellen Lohnumfrage, die vom 2. bis 22. Oktober durchgeführt wurde, haben **810 Unternehmen** aus der Kernregion Ostschweiz (Kantone St.Gallen, Thurgau und beide Appenzell) mitgewirkt.

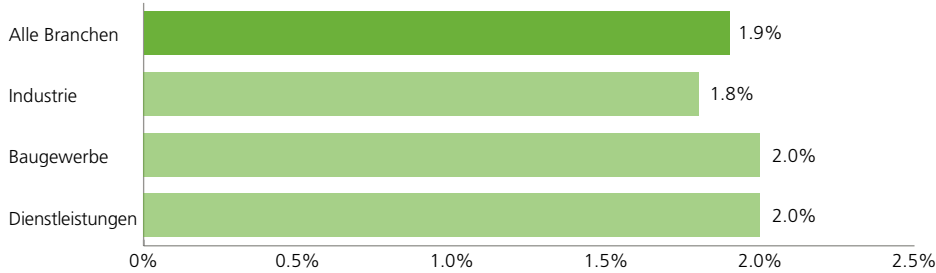


Die Resultate können unter www.ihk.ch/lohnfrage-2023 abgerufen werden.



Erwartete Lohnentwicklungen

Ostschweiz, in Prozent, gewichteter Durchschnitt (nach Anzahl Mitarbeitenden)



Quelle: IHK- & AGV-Lohnumfrage 2023

stark überkompensieren und die Inflation damit wieder anheizen. Diese Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale wäre aus volkswirtschaftlicher Perspektive kontraproduktiv.

Primär individuelle Lohnanpassungen

Rund die Hälfte der Unternehmen stützt sich bei den Lohnanpassungen auf individuelle Lohnverhandlungen. Der Teuerungsausgleich ist für jeden dritten Betrieb relevant. Rund jedes achte Unternehmen achtet zudem auf Empfehlungen von Branchenverbänden.

Lohnnebenleistungen legen leicht zu

Die Bedeutung von Lohnnebenleistungen hat in den vergangenen zehn Jahren deutlich zugenommen. Knapp jedes vierte Ostschweizer Unternehmen plant, seine «Fringe Benefits» nun weiter auszubauen. Anpassungen sind insbesondere bei den Weiterbildungsmöglichkeiten und flexibleren Arbeitsmodellen vorgesehen, aber auch zusätzliche Ferientage und Massnahmen zur Gesundheitsförderung sind häufig geplant. Der Ausbau solcher Leistungen hat zwar keinen unmittel-

baren Effekt auf den statistisch gemessenen Reallohn, erhöht aber die Lohnkosten für die Arbeitgeber und ist als Investition in die Belegschaft zu verstehen.

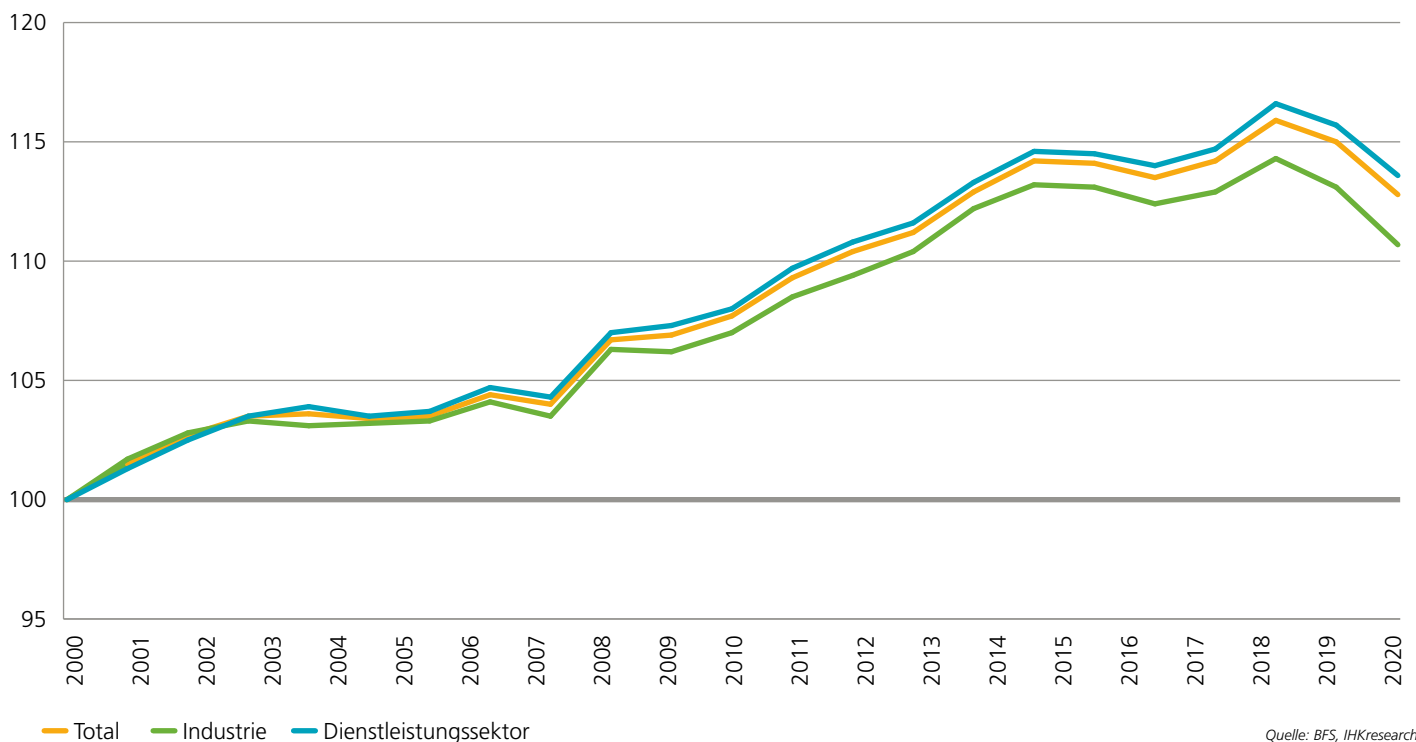
Arbeitskräftemangel und Frankenstärke als Herausforderungen

Die Lohnumfrage zeigt auch: Der Fach- und Arbeitskräftemangel bleibt die dominante Herausforderung für die Ostschweizer Unternehmen. Die Suche nach Arbeitskräften gestaltet sich für sieben von zehn Betrieben schwierig bis sehr schwierig. Besonders schwer fällt die Rekrutierung von Ingenieuren und vergleichbaren Fachkräften. Auch die Frankenstärke macht den Unternehmen zunehmend zu schaffen: Jeder fünfte Betrieb zählt diese zu den Top-Drei-Herausforderungen – in der Industrie sind es gar zwei von fünf Unternehmen.

Chancenseitig nennen die Unternehmen den technologischen Fortschritt am häufigsten, gefolgt von der Nachhaltigkeit und der digitalen Transformation.

Reallöhne steigen branchenübergreifend

Schweiz, Index: 2000 = 100



Quelle: BFS, IHKresearch

Eidgenössische Wahlen 2023

Ostschweiz wählte für eine starke Wirtschaft



Fabio Giger
Research Analyst IHK

Bei den Ständeratswahlen vom 22. Oktober 2023 erhielten die von der IHK St.Gallen-Appenzell empfohlenen bisherigen Ständeräte Esther Friedli (SVP) und Beni Würth (Die Mitte) die Mehrheit der St.Galler Stimmen. Beiden gelang die Wiederwahl im ersten Wahlgang. Die Nationalratswahlen zeigen: Die Ostschweizer Stimmbevölkerung verlangt nach einer wirtschaftsfreundlichen Vertretung in Bern. Die IHK St.Gallen-Appenzell begrüsst die Wahlergebnisse. Nach einer krisengeplagten Legislatur ist der Handlungsbedarf gross.

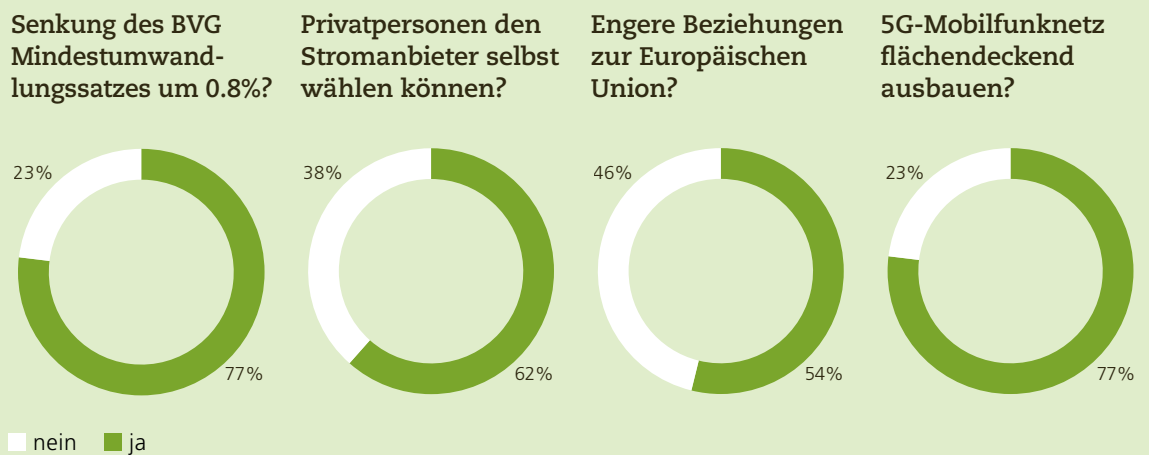


Fabian Pernstich
Leiter Kommunikation
IHK

Diese Meinungen schickt der Kanton St.Gallen ins Bundeshaus

14 National- und Ständeräte aus dem Kanton St.Gallen werden die nächste Legislatur im Bundesparlament bestreiten. 13 Bisherige wurden wiedergewählt. SVP-Politiker Walter Gartmann konnte den Sitz der GLP gewinnen. Welche Meinungen schickt der Kanton nach Bern?

Wir haben die Antworten der Smart-Vote-Umfrage aller gewählten National- und Ständeräte ausgewertet – hier die Resultate:



«Die geeinte bürgerliche Vertretung der beiden St.Galler Ständeratssitze durch die Bisherigen Friedli und Würth entfaltet die grösstmögliche Kraft für die Ostschweizer Wirtschaft», beurteilte IHK-Direktor Markus Bänziger die Ausgangslage vor den Wahlen. Die St.Gallerinnen und

St.Galler sahen dies ähnlich und bestätigten sowohl Friedli als auch Würth bereits im ersten Wahlgang. Die guten Ergebnisse der bürgerlichen Kandidierenden in der Ostschweiz zeigt: Die Ostschweizer Stimmbevölkerung wählt wirtschaftsfreundlich.



Kontinuität und Wirkung mit Würth

Beni Würth hat in der vergangenen Legislatur bewiesen, dass er in der kleinen Kammer mit wirtschaftsfreundlichen Positionen und seiner Dossierfestigkeit eine positive Wirkung für den Ostschweizer Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsraum erzielen kann. Auch seine klare und gefestigte Position in Aussenhandelsfragen hilft, den Exportstandort Ostschweiz zu sichern. Die IHK St.Gallen-Appenzell ist erfreut, dass die St.Gallerinnen und St.Galler dies mit 88 888 Stimmen anerkennen. «Würth hat in den vergangenen vier Jahren gute Arbeit geleistet. Dies wurde nun von der Stimmbevölkerung entsprechend honoriert», zeigt sich Markus Bänziger erfreut. Das absolute Mehr betrug 77'363 Stimmen.

Friedli mit starkem Netzwerk über die Ostschweiz hinaus

Die IHK St.Gallen-Appenzell schlug auch Esther Friedli zur Wiederwahl vor. Sie hat mit 88 134 die zweitmeisten Stimmen geholt und erreichte somit ebenfalls das absolute Mehr. «Die Bürgerliche Friedli ist in Bern bestens vernetzt und vertritt wirtschaftsfreundliche Positionen», sagt Bänziger zur Wiederwahl von Friedli. Insgesamt begrüsst die IHK St.Gallen-Appenzell, dass die St.Galler Stimmbevölkerung die geeinte bürgerliche Standesvertretung klar unterstützt. Auch in den beiden Appenzell verteidigten die beiden bisherigen Ständeräte Daniel Fässler (AI, Die Mitte) und Andrea Caroni (AR, FDP) ihre Sitze. Caroni verteidigt sein Mandat im Ständerat mit über 90 Prozent der Stimmen, ein klarer Vertrauensbeweis der ausserrhodischen Stimmbevölkerung. In Appenzell Innerrhoden wird die Ständeratsvertretung traditionell an der Landsgemeinde gewählt. An dieser verteidigte Daniel Fässler seinen Sitz bereits im April.

Wirtschaftsfreundliche Vertretung im Nationalrat

Einen Wahlkampf gab es im Kanton Appenzell Innerrhoden nicht. Die Mitte hat ihren Sitz im Nationalrat erfolgreich verteidigt. Im Kanton Appenzell Ausserrhoden konnte die SVP ihren Sitz ebenfalls halten. Im Kanton St.Gallen verliert die GLP ihren einzigen Platz an die SVP. Die Thurgauer Stimmbevölkerung hat die Präsidentin der IHK Thurgau, Kris Vietze (FDP), neu in den Nationalrat gewählt. Damit kann die Ostschweizer Wirtschaft ihre Kraft in Bern weiter ausbauen.

«Dies ist ein positives Zeichen für die Zukunft, denn nach einer krisengeplagten Legislatur ist der Handlungsbedarf gross», ordnet Bänziger das Ergebnis der Nationalratswahl ein. Eine kränkelnde Altersvorsorge, ein finanziell angeschlagenes Gesundheitssystem sowie die noch immer ungeklärte Beziehung zu unserer wichtigsten Handelspartnerin, der EU, sind drängende Herausforderungen, die besser heute als morgen anzugehen sind.

Wie schon bei den Wahlen 2019 hatte die IHK St.Gallen-Appenzell keine Empfehlungen für den Nationalrat abgegeben. Bürgerlichen Kandidatinnen und Kandidaten wurde die Möglichkeit geboten, sich mit ihren wirtschaftspolitischen Positionen auf einer Online-Wahlplattform zu präsentieren. Für die beiden Appenzell sprechen traditionell die regionalen Arbeitgeberverbände die Wahlempfehlungen für National- und Ständerat aus.

SFS

we
grow
together

Join us!

Entdecke Raum.

Kantonale Wahlen 2024

Nach den Wahlen ist vor den Wahlen



Silvan Künzle
Teamleiter
Wirtschaftspolitik IHK

Nach der Ersatzwahl für den Langzeit-Ständerat Paul Rechsteiner (SP) und den nationalen Gesamterneuerungswahlen darf das St.Galler Stimmvolk im Frühjahr 2024 über die Zusammensetzung der kantonalen Organe befinden. Mit Spannung zu erwarten sind insbesondere die Regierungswahlen. Mit den Regierungsräten Fredy Fässler (SP) und Stefan Kölliker (SVP) treten gleich zwei Bisherige nicht mehr an. Im Kantonsrat dürfte die – für eine wirtschaftsfreundliche Politik unerlässliche – bürgerliche Mehrheit Bestand haben.

Bürgerliche Mehrheit für eine wirtschaftsfreundliche Politik

Dem St.Galler Kantonsrat gehören 120 Mitglieder aus acht Wahlkreisen an. Die Sitze werden gemessen an der Bevölkerung auf die Wahlkreise St.Gallen (29), Wil (18), Rheintal (17), See-Gaster (16), Toggenburg (11), Rorschach (10), Sarganserland (10) und Werdenberg (9) verteilt. Gewählt wird nach dem Proporzverfahren. Bei den Kantonsratswahlen 2020 verlor die FDP vier und die SVP fünf Sitze. Die Mitte konnte ein Mandat hinzugewinnen. Mit insgesamt 84 von 120 Sitzen verfügen die bürgerlichen Parteien SVP, FDP und Die Mitte dennoch über eine solide Mehrheit im Kantonsrat. Diese Mehrheit sollte auch in der neuen Legislatur Bestand haben und ist für eine wirtschaftsfreundliche kantonale Politik unerlässlich.

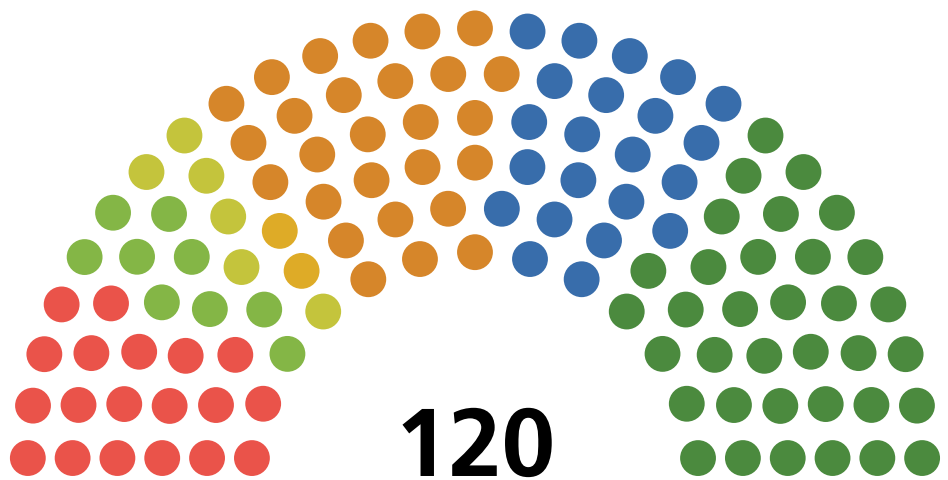
Am 3. März 2024 wählt die St.Galler Stimmbevölkerung ein neues Parlament und eine neue Regierung. In der Regierung sind zwei Vakanzen zu besetzen. Im Kantonsrat dürfte die – für eine wirtschaftsfreundliche Politik unerlässliche – bürgerliche Mehrheit Bestand haben.

Die SVP und Majorzwahlen: Ein neues Kapitel?

Regierungen setzen sich in der Schweiz grundsätzlich im Sinne der Konkordanz zusammen. Je höher die Wähleranteile, desto mehr Sitze in der Regierung gesteht man einer Partei zu. Anders als der Kantonsrat wird die Regierung jedoch im Majorzverfahren gewählt. Die SVP bekundet sowohl national als auch kantonal Mühe bei Kopfwahlen. Zurzeit bekleidet die wählerstärkste Partei im Kanton lediglich einen der sieben Sitze in der Regierung. Der amtierende Regierungspräsident und abtretende Regierungsrat Stefan Kölliker wurde als erster

St.Galler SVP-Regierungsrat überhaupt 2008 in die Regierung gewählt. Die SVP erhebt Anspruch auf beide frei werdenden Sitze und wird dementsprechend zwei Kandidaten ins Rennen schicken. Bei den letzten Majorzwahlen, der Ersatzwahl von Langzeit-Ständerat Paul Rechsteiner (SP), konnte die Volkspartei mit der Wahl von Esther Friedli einen regelrechten Coup landen und stellt nach mehreren vergeblichen Versuchen erstmals eine St.Galler Ständerätin. Ob die SVP diesen Schwung für die Regierungswahlen mitnehmen kann, wird sich zeigen. Die SP will ihren frei werdenden Sitz jedenfalls mit ihrer Fraktionschefin Bettina Surber verteidigen.

Sitzverteilung Kantonsrat St.Gallen Legislatur 2020-2024



- SP: 19 Sitze
- GRÜNE: 9 Sitze
- GLP: 6 Sitze
- EVP: 2 Sitze
- CVP: 27 Sitze
- FDP: 22 Sitze
- SVP: 35 Sitze



Revidiertes Universitätsgesetz

Die Weichen für die HSG konnten im Sinn der IHK gestellt werden



Michael Götte
Nationalrat

Das neue Universitätsgesetz löst seinen 35 Jahre alten Vorgänger ab. Mit dem neuen Gesetz können die Ansprüche der Öffentlichkeit an die Führung und Rechenschaftspflicht einer mit Steuergeld finanzierten Institution erfüllt werden. Die Rollen in den verschiedenen Aufgabenbereichen – Strategie und Aufsicht, Lehre, Forschung und Weiterbildung, personelle und finanzielle Führung, Rechtspflege – werden entflochten. Dies, nachdem der Kantonsrat im November 2018 die Regierung beauftragt hatte, das Universitätsgesetz grundlegend zu überarbeiten.

Die IHK hat Anfang 2022 drei Forderungen für die Anpassungen im Gesetz gestellt:

A Bei der Wahl der Universitätsratsmitglieder sollen Persönlichkeit, Kompetenzprofil und

Die IHK St.Gallen-Appenzell begrüsst mit Nachdruck, dass das Universitätsgesetz aus dem Jahr 1988 einer Revision unterzogen und den aktuellen Entwicklungen und Bedürfnissen angepasst wurde. Sie hat den Revisionsprozess in den vergangenen zwei Jahren intensiv begleitet und ist sehr froh, dass ihre Hauptanliegen im neuen Universitätsgesetz berücksichtigt wurden.

Erfahrung – mitunter internationale – in den Vordergrund gestellt werden. Eine angemessene Vertretung von Personen mit einem Verständnis für die kantonalen politischen Strukturen und Prozesse ist dabei sekundär zu berücksichtigen.

B Die Regierung sowie die Vorsteherin resp. der Vorsteher des Bildungsdepartements sollen sich auf ihre Rolle als Auftraggeberin konzentrieren. Das Präsidium des Universitätsrats soll ergänzend zu den Merkmalen von Persönlichkeit, Kompetenzprofil und Erfahrung nach dem Kriterium von ausgeprägter strategischer Führungskompetenz ausgewählt werden.

C Für eine auf internationale Spitzenpositionen in Forschung, Lehre und Weiterbildung ausgerichtete Universität soll insbesondere hinsichtlich der Anstellung des

akademischen Spitzenpersonals ein eigener personalrechtlicher Rahmen ausserhalb des kantonalen Personalrechts geschaffen werden.

Der Kantonsrat hat in der vergangenen Herbstsession das neue Universitätsgesetz, das sämtliche Forderungen aufgenommen hat, gutgeheissen. Damit besteht nun ein verlässlicher Rahmen, um die HSG strukturell auf die Zukunft auszurichten und die nachgelagerten Erlasse anzupassen. Das Universitätsgesetz tritt am 1. Januar 2024 in Kraft.

Die Universität St.Gallen (HSG) ist ein Leuchtturm einer ganzen Region. Die HSG trägt den Namen St.Gallen in die Welt und vernetzt über 12 700 Forschende, Studierende und Angestellte aus über 90 Nationen in der Ostschweiz. Die HSG überzeugt mit Forschungs- und Lehrexzellenz. Unter den Wirtschaftsuniversitäten im deutschsprachigen Raum gehört sie zur absoluten Spitze. Regelmässig schneidet sie in internationalen Rankings auf den vordersten Plätzen ab. 2021 erzielte die HSG aus dem eingesetzten Staatsbeitrag einen fünf Mal höheren Wertschöpfungsbeitrag von 284,2 Millionen Schweizer Franken für den Kanton. Dies geht angesichts dieser internationalen Ausrichtung gerne vergessen. Die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Universität St.Gallen ist umfassend. Die IHK als Mitgründerin der heutigen HSG, ist froh, dass der Kantonsrat St.Gallen sich zum 125-Jahr-Jubiläum der HSG für eine zeitgerechte Gesetzesgrundlage entschieden hat.



Kantonale Politik aktuell



Michael Götte
Nationalrat

Budget 2024

Die St. Galler Regierung hat das Budget 2024 mit einem operativen Aufwandüberschuss von 157,6 Millionen und Nettoinvestitionen von 194 Millionen Franken verabschiedet. Im Personalbereich sind ein voller Teuerungsausgleich von 1,6 Prozent enthalten sowie verschiedene Massnahmen aus der Überprüfung

des Lohnsystems. Angesichts der anhaltenden Unsicherheiten bezüglich des Konjunkturverlaufs und der Teuerungsentwicklung sowie der grossen geopolitischen Herausforderungen sind die Budgetierung und die Finanzplanung nach wie vor anspruchsvoll. Der Kanton St.Gallen verfügt zum Glück per Ende 2024 über eine robuste Eigenkapitalbasis von rund 1,1 Milliarden Franken.

Beim Rechnungsabschluss 2023 muss damit gerechnet werden, dass der budgetierte Aufwandüberschuss von 161,4 Millionen auf rund 225 Millionen Franken ansteigen wird. Hauptgrund für diese Abweichung ist der Wegfall der Gewinnausschüttung der Schweizerischen Nationalbank (SNB).

Die IHK St.Gallen-Appenzell hat die klare Erwartung, dass die Regierung wie auch der Kantonsrat einen restriktiven Umgang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln betreiben.



Stärkung des Innovations-, Forschungs- und Bildungsstandorts St.Gallen

Zur Stärkung und Intensivierung der Innovations- und Forschungstätigkeiten am Standort St.Gallen beabsichtigen die Empa, das Kantonsspital St.Gallen, die Universität St.Gallen und der Kanton St.Gallen, in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich eine ETH-/Empa-Proffessur im Bereich «Biosensing and Monitoring for Pre- and Rehabilitation» aufzubauen.



Der Kanton St.Gallen beabsichtigt, sich während sechs Jahren mit jährlich 500'000 Franken an der Finanzierung der Professur zu beteiligen. Anschliessend folgt die Überführung in eine gesetzliche Grundlage, welche die restliche Finanzierung regelt. Die Dauer der Finanzierung beläuft sich auf 20 bis 30 Jahre. Die Professur soll im Bereich der digitalen Gesundheit zur Verbesserung der Prävention in der Primärversorgung beitragen. Von der Professur wird eine Expertise auf den Gebieten der digitalen Gesundheit und der Biomedizintechnik erwartet. Gleichzeitig soll die Zusammenarbeit in Lehre und Forschung im Bereich Sensorik mit der Empa, der Universität St.Gallen und dem Kantonsspital St.Gallen verstärkt und weiterentwickelt sowie der Kontakt mit entsprechenden Industriepartnern aufgebaut werden. Die Labor- und Forschungsräumlichkeiten werden am Standort St.Gallen verortet sein. Lehrtätigkeiten sollen an den Standorten Zürich (primär) und allenfalls in St.Gallen ausgerichtet werden. Die Professur gliedert sich thematisch optimal in die Tätigkeitsfelder des Switzerland Innovation Park Ost ein. Die IHK freut sich, dass die vorberatende Kommission des Kantonsrats diese Idee unterstützt und einem entsprechenden Sonderkredit zugestimmt hat. Diese Professur soll zur Stärkung des Innovations-, Forschungs- und Bildungsstandorts St.Gallen auf nationaler und internationaler Ebene beitragen.



reWork-Netzwerk St.Gallen

Ein tragfähiges Netzwerk zur Wiedereingliederung



Fabian Pernstich
Leiter Kommunikation
IHK

Bei einer länger anhaltenden Arbeitsunfähigkeit können Wiedereingliederungsmassnahmen in vielen Fällen eine IV-Rente verhindern und Personen zurück in ein selbstbestimmtes Leben führen. Aus diesem Grund hat sich aus der interinstitutionellen Zusammenarbeit eine Expertengruppe aus Vertretern von Gewerbeverbänden, Arbeitgebern, Ärztesellschaften, Sozial- und Privatversicherern zum reWork-Netzwerk St.Gallen formiert, welches sich für eine starke Partnerschaft in der beruflichen Wiedereingliederung einsetzt.

Die Verbesserung der beruflichen Reintegration hat sich das reWork-Netzwerk St.Gallen, bestehend aus Vertretern von Gewerbeverbänden, Arbeitgebern, Ärztesellschaften, Sozial- und Privatversicherern, zum Ziel gesetzt. Auch die IHK ist Teil des Netzwerkes.

Wenn von der beruflichen Reintegration gesprochen wird, treffen viele unterschiedliche Meinungen und manchmal gegenläufige Interessen aufeinander. Dieser unterschiedlichen Verständnisse und Ansätze rund um das Thema berufliche Wiedereingliederung nimmt sich das reWork-Netzwerk St.Gallen an und möchte Unsicherheiten in der trilateralen Beziehung zwischen Arbeitnehmenden, Ärzten und Arbeitgebern beseitigen. Die von der vorübergehenden Arbeitsunfähigkeit betroffenen Arbeitnehmenden sollen ins Zentrum der Bemühungen für eine Rückkehr an den Arbeitsplatz gestellt werden.

Das reWork-Netzwerk St.Gallen hat sich zum Ziel gesetzt, gemeinsame Grundlagen für eine



erfolgreiche Zusammenarbeit aller Akteure in der beruflichen Wiedereingliederung zu erarbeiten. Dazu müssen Herausforderungen erkannt, Lösungsansätze erarbeitet und mittels Orientierungs- und Handlungshilfen bekannt gemacht werden.

Missverständnisse beginnen oft schon im Kleinen. So setzt sich reWork auch zum Ziel, ein gemeinsames Verständnis rund um Arbeitsunfähigkeitszeugnisse zu schaffen. Eine weitere Herausforderung betrifft immer wieder den Datenschutz. Hier sollen gemeinsame Lösungsansätze erarbeitet werden. So besteht beispielsweise in diesem Bereich mit dem ressourcenorientierten Eingliederungsprofil – kurz REP genannt – bereits ein bewährtes, aber leider noch zu wenig bekanntes Tool. Weitere hilfreiche Informationen finden Sie unter rework-sg.ch.

Dieser Artikel wurde in Zusammenarbeit mit dem reWork-Netzwerk St.Gallen erstellt.



Haben Sie Ideen, wie die berufliche Reintegration verbessert werden könnte? Dann freut sich das reWork-Team auf Ihre Kontaktaufnahme per Mail: info@rework-sg.ch

Schneller durch den Zoll mit Ihrem Reisepass für Waren



Remo Wild
Leiter Exportdienste IHK

Wussten Sie, dass für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2022 in Peking mehr als 118 000 Ausrüstungsgegenstände aus 34 Ländern im Wert von über 94 Millionen US-Dollar vorübergehend nach China importiert wurden? Haben Sie sich jemals gefragt, wie das Schweizer Fernsehen für die Produktion einer Auslandsreportage die dazu benötigte Filmausrüstung durch die ganze Welt transportiert? Oder vielleicht, wie die Skiausrüstung des Swiss-Ski-Teams an jedes Weltcuprennen in mehrere Länder mitgenommen werden kann? Die Antwort lautet: «Carnet ATA, Ihr Reisepass für Waren.»

Das Carnet ATA, eine Schweizer Erfolgsgeschichte

Es war im Jahr 1956, als Herr Charles Aubert, damals Direktor der Genfer Handels- und Industriekammer (CCIG), die Idee und Initiative hatte, ein Formular für kommerzielle Muster zu schaffen, welches sieben Jahre später zum Carnet ATA wurde. Wie in den Anfängen des Carnet ATA spielt die Schweiz auch bei der Digitalisierung (eATA) erneut eine zentrale Rolle. Die Vereinigung der Schweizer Handelskammer ist Mitglied einer internationalen Taskforce, wodurch die Schweizer Kompetenz und langjährige Erfahrung mit in die Entwicklung der technischen Architektur sowie des Designs der mobilen App einfließt.

Was ist ein Carnet ATA?

Das Carnet ATA ist per Definition ein international anerkanntes Zolldokument, das bei der vorübergehenden abgabenfreien Einfuhr bestimmter Warengruppen eingesetzt wird. Es gestattet die zoll- und mehrwertsteuerfreie vorübergehende Einfuhr von Waren bis zu einem Jahr. Die Initialen ATA setzen sich zusammen aus den Anfangsbuchstaben der französischen und englischen Bezeichnung für vorübergehende Einfuhr: Admission Temporaire/Temporary Admission. Das Carnet ATA funktioniert unter internatio-

nen Zollabkommen, welche durch die Weltzollorganisation (WCO) verwaltet werden. Der World ATA Carnet Council (WATAC), ein Verwaltungsrat, steuert das System in Zusammenarbeit mit der WCO. Eine internationale Bürgschaftskette bietet wechselseitig die Gewähr gegenüber den Zollverwaltungen, dass Zölle und Steuern bei Unregelmässigkeiten trotzdem abgeführt werden.

Was sind die Vorteile bei der Benützung des Carnet ATA?

Durch das Carnet ATA entfallen für den Exporteur die Mehrwertsteuer und Zollabgaben. Der Carnet-Inhaber muss am Zoll keine Sicherheiten hinterlegen. Das Carnet ATA vereinfacht den Grenzübergang mit einem einzigen Dokument für alle Zollformalitäten. Mit einem Carnet ATA können Inhaber ihre Zollformalitäten zu vorausberechneten Kosten durchführen, eine Einfuhr in mehrere Länder vornehmen, das Carnet ATA für mehrere Einfuhren während der maximalen Gültigkeitsdauer von einem Jahr benutzen und bei der Rückkehr in ihr Heimatland die Waren ohne Probleme oder Verzögerungen wieder einführen.

Das System des Carnet ATA ist somit ein perfektes Beispiel, wie eine enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Zoll den internationalen Handel erleichtern kann.



Wer bekommt ein Carnet ATA?

Inhaber eines Carnet ATA sind in der Regel Firmen, Privatpersonen, Vereine, Verbände und Stiftungen, aber auch Betriebe der öffentlichen Verwaltung, Museen, Schulen, Theater und Zirkusse. Carnets ATA können für sehr viele unterschiedliche Warengruppen verwendet werden, so beispielsweise für die temporäre Einfuhr von Computern, Reparaturwerkzeugen, Foto- und Filmausrüstung, Musikinstrumenten, Fahrzeugen, Schmuckwaren, Kleidern, medizinischen Geräten, Pferde, Kunstwerken, Antiquitäten und vieles mehr. Nicht mit einem Carnet ATA eingeführt werden dürfen verderbliche und zum Verzehr oder zur Abgabe bestimmte Waren sowie Waren zur Be- oder Verarbeitung oder Reparatur.

Wie kommen Sie zum Carnet ATA?

Für die Ausstellung eines Carnet ATA sind die Schweizer Industrie- und Handelskammern zuständig. Welche Handelskammer genau zuständig ist, richtet sich nach dem Gesellschaftssitz oder dem Wohnort des Gesuchstellers. Die IHK St.Gallen-Appenzell bedient die Kantone St.Gallen, Appenzell Ausser- und Innerrhoden und Graubünden. Wenn Sie zum ersten Mal ein Carnet ATA benützen möchten, müssen Sie sich einmalig auf der Webplattform ATASwiss registrieren. Danach haben Sie die Möglichkeit, ein Carnet-ATA-Gesuch online an die IHK zu übermitteln. Die IHK prüft das Gesuch auf Vollständigkeit und fordert, falls nötig, eine Sicherheitsleistung bei Ihnen an.

IHK-Mitglieder profitieren beim Ausstellen eines Carnet ATA

Eine Mitgliedschaft bei der IHK St.Gallen-Appenzell lohnt sich auch beim Ausstellen von Carnets ATA. Denn Mitglieder profitieren einerseits von günstigeren Konditionen auf das Formular und andererseits sind Mitglieder von der Hinterlegung einer Sicherheitsleistung bis zu einem Warenwert von CHF 40 000.00 befreit.

Die Mitarbeitenden der Beglaubigungsstelle der IHK St.Gallen-Appenzell stehen Ihnen jederzeit für nähere Informationen zur Verfügung. Sie finden ebenfalls umfangreiche Informationen und Unterlagen zum Carnet ATA auf unserer Homepage unter www.ihk.ch/export/carnet-ata.

Die IHK St.Gallen-Appenzell führt einmal pro Jahr ein Seminar zum Thema «Carnet ATA korrekt erstellen» durch. Dort werden Ihnen die korrekte Abwicklung sowie der sorgsame Umgang mit dem Carnet ATA vermittelt. Über den nachfolgenden QR-Code gelangen Sie zu den Terminen sowie zur Anmeldung.



www.ihk.ch/veranstaltungen/carnet-ata-korrekt-erstellen-2024

Energiewende bedingt Versorgungssicherheit



Rebecca Kübler
Studentische Mitarbeiterin

Damit die Energiewende bis 2050 gelingen kann, ist eine gesicherte Energieversorgung unabdingbar. Die Abkühlung in der Ostschweizer Wirtschaft hat sich derweil verlangsamt, die Aussichten bleiben verhalten. Das zeigte das Konjunkturforum «Zukunft Ostschweiz» der IHK St.Gallen-Appenzell und der St.Galler Kantonalbank am 20. November 2023 mit knapp 1000 Gästen in der Olma-Halle 2.1.

Bei «Zukunft Ostschweiz 2023» war die Energie- und Ressourcenknappheit das zentrale Thema. «Das Ziel ist klar: Klimaneutralität bis 2050», leitete IHK-Direktor Markus Bänziger ein. Dafür brauche es einen klugen Mix aus verschiedenen Energiequellen. Mit Verweis auf eine IHK-Unternehmensumfrage zeigte sich Bänziger überzeugt: «Die Versorgungssicherheit muss zwingend gewährleistet sein, damit die Energiewende gelingt.»

Die Wirtschaft ist engagiert, die Nachfrage aber noch eingeschränkt

Martin Osterwalder, Co-CEO der Osterwalder-Gruppe, Nadia Sieber, Geschäftsführerin der Sigmund Sieber AG,

und René Wagner, Inhaber und CEO der ALUWAG AG, diskutierten die verschiedenen Herausforderungen ihrer Branchen in Richtung klimaneutrale Wirtschaft.

«Für uns als Betonzulieferin sind nachhaltigere Produkte zulasten höherer Preise noch schwer durchsetzbar, es fehlt schlicht die Zahlungsbereitschaft dafür», erklärte Sieber. Anders als bei Nahrungsmitteln habe der Käufer eines Bauwerks kaum Transparenz über die Nachhaltigkeit der Rohstoffe. «Trotzdem wollen wir mit Recycling, erneuerbarer Energie und elektrischen Lastwagen mit gutem Beispiel vorangehen», so Sieber. Auch für René Wagner sind höhere Preise ein zentrales Hindernis der Energiewende: Die Ostschweizer Industrie befinde sich im internationalen





Ein Weg in die Zukunft» präsentiert. Ziel der Forderungen ist die Sicherstellung der Rahmenbedingungen, damit die Dekarbonisierung der Wirtschaft gelingen kann.

Binnenwirtschaft stützt, Aussenhandel schwächelt

Traditionsgemäss widmete sich «Zukunft Ostschweiz» auch der konjunkturellen Entwicklung. Der Wirtschaftsmotor lief in den vergangenen zweieinhalb Jahren auf Hochtour. Seit Anfang Jahr geriet er aber zunehmend ins Stocken, wie Jan-Egbert Sturm von der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich ausführte. «Die Geschäftslage hat sich über das Jahr eingetrübt, insbesondere bedingt durch die konjunkturelle Abkühlung im Ausland»,

so Sturm. Die Geschäftslage wird von den Unternehmen insgesamt noch knapp als gut eingestuft. «In der Industrie fehlen die Aufträge aus dem Ausland», bestätigte Christin Walser, Co-Geschäftsführerin des Industrie-KMU Walser + Co. AG aus Wald. Erste Bremsspurten zeigen sich auch im Gastgewerbe und im Detailhandel. Die inländisch orientierten Branchen wirken insgesamt aber weiterhin stützend. So berichtete der Appenzeller Bauunternehmer Urs Koch von einer weiterhin sehr guten Geschäftslage, wenngleich sich der Ausblick nun etwas eintrübe. Grund dafür seien unter anderem die gestiegenen Zinsen, die mittelfristig auf die Bautätigkeit drückten. «Investitionsentscheide hängen aber primär von den strategischen Zielen und nicht bloss vom Zinsniveau ab», erklärte René Walser, Bereichsleiter Privat- und Geschäftskunden der St.Galler Kantonalbank. Er beobachtet deshalb, dass die Ostschweizer Unternehmen zwar gewisse Projekte zurückstellten, grundsätzlich aber weiterhin investierten.

Erkenntnisse aus dem Konjunkturboard Ostschweiz zeigten: Insgesamt erwarten die Ostschweizer Unternehmen für die kommenden sechs Monate eine weitgehend impulslose Entwicklung – also weder einen spürbaren Aufschwung noch einen starken wirtschaftlichen Einbruch.

Die Schweiz braucht eine Wasserstoffstrategie

Gerade im Hinblick auf Wasserstoff lässt sich europaweit erkennen, dass die Infrastruktur ausgebaut wird. «Fast jedes Land in Europa hat eine Wasserstoffstrategie, nicht so die Schweiz», mahnte Markus Friedl von der OST – Ostschweizer Fachhochschule. «Der Bund publizierte letzte Woche eine erste Auslegeordnung, die Ostschweiz erhält aber bisher keine Berücksichtigung», bedauerte Bänziger. Die IHK fordert daher gemeinsam mit den Handelskammern der Bodenseeregion die Etablierung einer grenzüberschreitenden Wasserstoffinfrastruktur sowie die Einbettung der Ostschweiz in eine nationale Wasserstoffstrategie. Die Forderung ist Teil eines Massnahmenkatalogs, welchen die IHK in ihrer aktuellen Schriftenreihe «Zwischen Versorgungssicherheit und Klimaneutralität:



Weiterführende Informationen zum Konjunkturforum «Zukunft Ostschweiz» finden Sie hier: ihk.ch/zukunft-ostschweiz-2023

Im kommenden Jahr findet «Zukunft Ostschweiz» am Montag, 18. November 2024, statt.

IHK-Präsidentenkonferenz 2023

Regionale Verankerung von grosser Bedeutung



Oliver Wick
Studentischer
Mitarbeiter IHK

Die diesjährige Präsidentenkonferenz fand im Switzerland Innovation Park Ost statt, einem Ort, an dem sich Wirtschaft und Wissenschaft treffen und ineinander aufgehen. Volkswirtschaftsdirektor Beat Tinner stand den AGV in einem «Entre nous» zu den aktuellen Entwicklungen im Kanton St.Gallen Rede und Antwort. Das Innovationspark-Team um Hans Ebinger und Peter Frischknecht führte die Gäste in die Arbeit des noch jungen Innovationsparks ein. Bernhard Bermeitinger, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Computer Science der Universität St.Gallen

Im vergangenen September fand die alljährliche IHK-Präsidentenkonferenz im Switzerland Innovation Park Ost (SIPO) statt. Im Fokus stand die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen der IHK St.Gallen-Appenzell und den regionalen Arbeitgeberverbänden (AGV). Umrahmt wurde die Veranstaltung durch das Innovationspark-Team und ein «Entre nous» mit Regierungsrat Beat Tinner.

(ICS-HSG), gab den Teilnehmenden zudem einen Einblick in die Funktionsweise der künstlichen Intelligenz.

Arbeitgeber unter Druck – ein bürgerliches Parlament ist zentral

Die Forderungen von Links-Grün nach verstärkten Eingriffen in den Markt nehmen zu. Dieser potenziellen Mehrbelastung für Unternehmen gilt es, mit einer bürgerlichen und unternehmensfreundlichen Politik entgegenzutreten. Die AGV übernehmen dabei als regional verankerte Organisationen eine wichtige Aufgabe. Sie schaffen Arbeitsplätze und regionale Wertschöpfung – ihr Wort hat Ge-

wicht. IHK-Direktor Markus Bänziger dankte den AGV für ihren täglichen Einsatz und ermutigte sie zugleich, sich verstärkt für ihre Anliegen einzusetzen.

Bruno Eisenhut wird neuer Leiter Aussenbeziehungen

Die IHK will die Zusammenarbeit mit den regionalen AGV weiter stärken. Im Rahmen dieser Bemühungen wurde Bruno Eisenhut als neuer Leiter Aussenbeziehungen vorgestellt. Er wird diese Aufgabe ab dem 1. Dezember 2023 übernehmen. Die AGV sollen verstärkt und bedürfnisgerecht in ihren Anliegen unterstützt werden.



Berufslehre bringt dich weiter

Ostschweizer Lernende und ihre Lehrberufe im Rampenlicht

Und wo fängst du an? Diese Frage stellen sich jedes Jahr Jugendliche beim Endsprint der ersten Sekundarstufe. Die Antwort darauf zu finden, ist nicht einfach, denn es gibt keinen Königsweg. Eines steht allerdings fest: Eine «Berufslehre bringt dich weiter». So lautete auch die Kernbotschaft der vergangenen IHK-Kampagne. Von August bis Oktober rückte die IHK gemeinsam mit 36 Mitgliedsunternehmen Lernende verschiedenster Lehrberufe ins Rampenlicht. Ziel war es, die Lehre als das darzustellen, was sie bieten kann: einen vielseitigen Startpunkt sinnstiftender Karrieren. Ein Rückblick.

Porträtierte Persönlichkeiten aus der Wirtschaft



Ergänzend zu den Lernenden wurden Sujets mit Persönlichkeiten aufbereitet, die mit einer Berufslehre ihre Karriere gestartet haben.

F12-Plakate im gesamten Kammergebiet

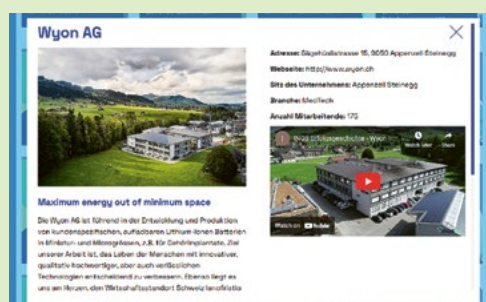


Impressionen

8 006 981

In den insgesamt zwölf animierten Partnersujets wurden jeweils drei Lernende, ihre Lehrberufe sowie ihre Ausbildungsbetriebe in Form von Storys beworben.

Die Social-Media-Sujets führten auf eine Kampagnen-Webpage, auf der sich alle Partnerunternehmen nochmals präsentieren konnten. Zudem wurden die vier Persönlichkeiten porträtiert sowie weiterführende Informationen und Anlaufstellen mit weiteren Informationen zur Berufslehre aufgeführt.



Ausgespielte Social-Media-Plattformen



Ausspielungszeitraum



ihk.ch/berufslehre

Führung und Kommunikation im Fokus



Kathrin Loppacher
Leiterin IHKacademy

Die Exportseminare der IHK St.Gallen-Appenzell sind weitherum bekannt, geniessen einen ausgezeichneten Ruf und sind regelmässig ausgebucht. Die Kombination von Fachexpertise und Praxiserfahrung steht im Zentrum dieser Ausbildungen. Im nächsten Jahr wird das etablierte Angebot mit Führungs- und Kommunikationsseminaren erweitert. Die Teilnehmenden werden durch die Module befähigt, ihre Führungs- und Kommunikationsfähigkeiten im Unternehmen zu schärfen oder neu Verantwortung zu übernehmen, effizient zu führen und zielorientiert zu kommunizieren.

Führungskompetenz ist lernbar

Die Führung in KMU ist in den letzten Jahren zusehends anspruchsvoller geworden: Gestie-

Die IHK St.Gallen-Appenzell baut ihr Seminarangebot aus: Die IHKacademy wird erweitert um führungs-, kommunikations- und KMU-spezifische Fachthemen. Die neuen Inhalte sind speziell auf die Bedürfnisse der Mitgliedsunternehmen ausgerichtet. Die Teilnehmenden erhalten in kurzer Zeit praxisorientierte Werkzeuge.

gener Erwartungsdruck, hohe Anspruchshaltung der Mitarbeitenden und neue digitale Möglichkeiten beschäftigen Führungskräfte zusätzlich zur täglichen Arbeit. Insbesondere in KMU müssen Führungsverantwortliche oft eine breite Palette von Aufgaben bewältigen. Sie müssen in der Lage sein, schnell und flexibel zu agieren und sich gleichzeitig mehreren Herausforderungen zu stellen. Die fachliche Kompetenz erlernen die angehenden Kadermitglieder im Berufsalltag. Doch auch das Führen von Menschen kann gelernt und trainiert werden. «Mit der neuen Seminarreihe der IHKacademy wollen wir den Teilnehmenden praxistaugliche Werkzeuge in den Bereichen Selbstführung, Entscheidungsfindung, Konfliktlösung und Kommunikation vermitteln, damit diese ihre (künftigen) Teams nachhaltig und zielorientiert führen können. Durch kontinuierliches Lernen und praktische Anwendung können die eige-

nen Führungsfähigkeiten erheblich verbessert werden», ist Markus Bänziger, Direktor der IHK St.Gallen-Appenzell, überzeugt.

Auf KMU-Bedürfnisse zugeschnitten

Die Module und Inhalte sind spezifisch auf die Anforderungen von KMU zugeschnitten – bei den Themen, den Inhalten und dem zeitlichen Umfang. Die Teilnehmenden erhalten in kurzer Zeit wertvolle Einblicke und Werkzeuge, ohne sich für lange Abwesenheiten zu verpflichten oder hohe Seminarkosten in Kauf zu nehmen. Beim Angebot wird unterschieden in die Zielgruppe der Einsteiger in Führungspositionen sowie jene der erfahrenen, etablierten Führungskräfte. «Junge Fachspezialisten erhalten bei uns das fachliche und methodische Rüstzeug zur Führungskompetenz, um die täglichen anfallenden Herausforderungen in einem KMU zu meistern», erklärt Markus Bänziger. «Erfahrene Manager erhalten in den auf sie ausgerichteten Seminaren neue Impulse und Möglichkeiten, um bestehende Strukturen neu zu denken.» Dozenten und Gastreferenten sind jeweils etablierte, erfahrene Führungspersönlichkeiten, die wenig Theorie und viel Praxis in die Module einbringen werden.

Kommunikation ist Chefsache

Dass Führung und Kommunikation eng miteinander verbunden sind, ist hinlänglich bekannt. Effektive Kommunikation ist eine wesentliche Komponente erfolgreicher Führung und ein zentrales Instrument, um Beziehungen aufzubauen, Informationen auszutauschen

Neue Leiterin IHKacademy

Kathrin Loppacher übernimmt per 1. Januar 2024 die Leitung der IHKacademy. Als langjährige Kommunikationsberaterin in einer St.Galler Agentur konzipierte und leitete sie zahlreiche Projekte im Bereich politischer Kommunikation (Lobbying, Abstimmungen und Wahlen), Öffentlichkeitsarbeit (Präventionskampagnen, Anlässe etc.) sowie Unternehmenskommunikation (interne, Projekt- und Kundenkommunikation, Employer Branding, Medienarbeit). Als Milizoffizier (Major) bei der Luftwaffe ist sie sich das Führen und Entscheiden in herausfordernden Situationen gewohnt.

Privat engagiert sich Kathrin Loppacher u.a. als ehrenamtliche Geschäftsführerin des Vereins «Helvetia spricht», als Co-Initiatorin von alphabet.ch und als Co-Präsidentin der FDP-Frauen Kanton St.Gallen. Sie ist verheiratet, Mutter von drei Kindern und wohnt in St.Gallen.

und die Effektivität der Führung zu steigern. Es ist deshalb wichtig, dass Führungskräfte ihre Kommunikationsfähigkeiten ständig weiterentwickeln, um erfolgreich zu sein. Mit der neuen Seminarreihe an Kommunikationsthemen möchte die IHK ihre Mitgliedsunternehmen und deren Kader beim souveränen Auftritt vor Publikum oder beim Beantworten einer Medienanfrage unterstützen. In Kleingruppen lernen die Teilnehmenden die Grundlagen der Kommunikation und trainieren ihren sicheren Auftritt vor der Kamera.

Spezifische Fachseminare für den Alltag

Zusätzlich zu den Führungs- und Kommunikationsseminaren wird die Palette an Fachseminaren ausgebaut. Mit den stets wandelnden gesetzlichen Anforderungen – zum Beispiel im Arbeitsrecht – ist die Unsicherheit im

Alltag oft gross. An den eintägigen Fachseminaren werden in kompakter Form das Grundwissen vermittelt oder spezifische Aspekte, wie das Erstellen von Arbeitszeugnissen, thematisiert. Die Seminare bieten selbst-

«Mit den Führungs- und Kommunikationsseminaren investieren Unternehmen und Organisationen in das Management der Zukunft.»

verständlich auch Platz zum Austausch, damit Fragestellungen der Teilnehmenden erörtert und allenfalls diskutiert werden können.

Wirkungsvoll für KMU

Nach der Neulancierung der IHKacademy Anfang 2024 wird das Seminarangebot kontinuierlich erweitert. Alle Module drehen sich dabei um die zentrale Frage: «Was

braucht es, um das Unternehmen wirkungsvoll zu führen?» Mit den Führungs- und Kommunikationsseminaren investieren Unternehmen und Organisationen in das Management der Zukunft. Die Teilnehmenden

erhalten wichtige Grundlagen und Schlüsselkonzepte der Führung und der Kommunikation vermittelt, stets in Kombination von Theorie und Praxis. «Wir sind überzeugt, dass der Praxisbezug Führungskräften hilft, sich besser auf die tatsächlichen Herausforderungen in ihrem beruflichen Umfeld vorzubereiten und erfolgreicher zu sein», freut sich Markus Bänziger.

Unser Schulungsangebot im ersten Halbjahr 2024

	Zielgruppe	Datum
ABC DER KMU-KOMMUNIKATION An diesem Ganztagesseminar erhalten Sie eine verständliche und aktuelle Einführung in die vielfältigen Teilbereiche der Kommunikation von KMU. Damit erwerben Sie das Rüstzeug, eine zeitgemässe Unternehmenskommunikation für Ihr KMU zu entwickeln.	Personen, die ihr Unternehmen sichtbarer in der (sozialen, digitalen) Öffentlichkeit positionieren möchten.	15. März 2024 8.30–16.30 Uhr
SOUVERÄNER UMGANG MIT MEDIEN FÜR KMU Kommunikation ist Chefsache. Lernen Sie den Umgang mit Journalisten und die Spielregeln des Journalismus. In Kleingruppen trainieren Sie unterschiedliche Gesprächssituation vor der Kamera und können Ihren eigenen individuellen Stil ausprobieren und festigen.	Personen aus Unternehmen, die über Print- und Onlinemedien, Radio oder TV kommunizieren und von einer positiven Medienberichterstattung profitieren wollen.	26. April 2024 8.30–16.30 Uhr
EINFÜHRUNG INS ARBEITSRECHT In diesem Ganztagesseminar erhalten Sie in kompakter Form das Grundwissen im Arbeitsrecht vermittelt. Das Seminar gibt einen möglichst breiten Überblick über grundlegende Themen des Arbeitsrechts und bietet gleichzeitig Platz, damit Fragestellungen der Teilnehmenden erörtert und allenfalls diskutiert werden können.	Personen, die sich arbeitgeberseitig mit arbeitsrechtlichen Fragen befassen.	24. Mai 2024 8.30–16.30 Uhr
EXPORTSEMINARE In unseren Exportseminaren gewinnen Sie praxisbezogenes Wissen von ausgewiesenen Experten im jeweiligen Fachgebiet für die Bewältigung der täglichen Arbeit im Aussenhandel. Ausserdem erhalten Sie ein umfassendes Nachschlagewerk mit wichtigen Checklisten, Merkblättern und Fallbeispielen.	Mitarbeitende aus den Abteilungen Verkauf, Einkauf, Disposition und Exportabwicklung, die sich regelmässig mit der Abwicklung von Exportgeschäften befassen, aber auch Geschäftsführer welche sich einen Überblick verschaffen oder sich spezifisches Fachwissen aneignen möchten.	mehrere Termine



Zum vollständigen Schulungsangebot sowie zur Anmeldung:
www.ihk.ch/seminare-und-workshops

Wirtschaftswochen

Die CEO-Schmiede von morgen



Larissa Lehmann
Praktikantin Office
Management IHK

Im Rahmen der «Wirtschaftswochen» erleben Schülerinnen und Schüler dank einer betriebswirtschaftlichen Simulation hautnah, was es bedeutet, ein Unternehmen zu führen. Diese spielerische Herangehensweise an die Realität stärkt das Verständnis von wirtschaftlichen Zusammenhängen und kann helfen, bei jungen Menschen die Leidenschaft für unternehmerisches Handeln zu wecken. Die Schülerinnen und Schüler können gezielt ihre Future Skills weiter ausbauen – von der Problemanalyse über das kritische Denken bis hin zur kreativen Teamarbeit.

Die Möglichkeit, für einmal selbst ein Unternehmen zu führen und die Konsequenzen der eigenen Entscheide unmittelbar zu erleben, lässt die Mechanismen der sozialen Marktwirtschaft für junge Erwachsene greifbar werden. In Zusammenarbeit mit [wirtschaftsbildung.ch](https://www.wirtschaftsbildung.ch) bringt die IHK St.Gallen-Appenzell seit über 35 Jahren jungen Menschen wirtschaftliche Zusammenhänge in spielerischer Weise näher.

Das Wecken ihrer Faszination für das unternehmerische Handeln und Gestalten stuft die IHK als genauso wichtig ein wie die Förderung einer differenzierten wirtschaftspolitischen Meinungsbildung. Denn die Schülerinnen und Schüler von heute treffen nicht nur die relevanten Entscheide von morgen, sondern sind auch die Wirtschaft von morgen.

Als Bindeglied zwischen Wirtschaft und Staat fungiert die IHK als Organisatorin und Förderin der Wirtschaftswochen, sodass jährlich über 230 Schülerinnen und Schüler von Kantons-, Wirtschaftsmittelschulen und Weiterbildungszentren im Kammergebiet eine Wirtschafts-

woche erleben und dabei Unternehmerluft schnuppern dürfen.

Die Projektwoche bringt viel Abwechslung mit sich. Mithilfe des Simulationsspiels «WIWAG7» erleben die Schülerinnen und Schüler realitätsnah, was es bedeutet, ein Unternehmen zu führen. Dabei lernen sie, im Team zu arbeiten, wichtige Entscheidungen zu treffen, Strategien zu entwickeln und Marketingkonzepte zu erarbeiten. Begleitet werden die Schülerinnen und Schüler während der ganzen Woche von zwei bis drei Spielleitern. Sie sind Fachkräfte aus der Wirtschaft und engagieren sich freiwillig für die Wirtschaftswoche. Durch ihre persönliche Nähe zur Wirtschaft bringen die





Spielleiter bereits viel Erfahrung mit. Die Spielleiter sind zwischen 20 und 65 Jahre alt. Durch diesen Generationenmix erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in verschiedene wirtschaftliche Perspektiven und Branchen.

Starke Partner

Die Wirtschaftswochen sind nicht nur auf engagierte Spielleiter angewiesen, sondern auch auf weitere Unterstützung aus der Wirtschaft. Für ein Unternehmen gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich zu engagieren und mit der nächsten Generation von Arbeitskräften in Kontakt zu treten. Zum einen können sich die Unternehmen als Host einbringen. Ein Hostunternehmen bietet der Klasse für eine ganze Woche seine Räumlichkeiten an. So können die Schülerinnen und Schüler während der ganzen Wirtschaftswoche einen noch tieferen Einblick in ein Unternehmen, wie beispielsweise Morga AG und IST AG, erhalten und davon profitieren. Weitere wertvolle Erfahrungen für die Schülerinnen und Schüler sind die Betriebsbesichtigungen bei verschiedenen Industrieunternehmen. Durch den nahen Erfahrungsaustausch mit Firmen,

wie der Geberit AG, können die Schülerinnen und Schüler ihr neu erlerntes Wissen direkt in ihrem eigenen Unternehmen umsetzen. Firmen, welche nicht über die notwendige Infrastruktur verfügen, können die Wirtschaftswochen mittels eines Sponsoringpakets/Klassenpatronats finanziell unterstützen.

Die Wirtschaftswochen geben den Schü-

lerinnen und Schülern meist den ersten richtigen Einblick in die Wirtschaft. Das Ziel liegt darin, das Interesse an der Wirtschaft zu wecken sowie die Vielfalt der Berufe und Branchen aufzuzeigen und so die Ostschweiz als Lebensraum zu stärken und Arbeitskräfte für die Zukunft zu sichern.

Vielen Dank an die Unterstützer der Wirtschaftswochen 2023!

Patronate:

Arbeitgeberverband Rheintal
Bänziger Partner AG
Mettler2Invest, St.Gallen
RopExperts AG

Betriebsbesichtigungen:

Geberit AG, Rapperswil-Jona
Kundert AG, Jona
Oertli Instrumente AG, Berneck
SFS Group Schweiz AG, Heerbrugg
Wyon AG, Appenzell

Hostunternehmen:

IST AG, Ebnet-Kappel
Morga AG, Ebnet-Kappel

Sie wollen sich für die Wirtschaftswochen engagieren?

Detaillierte Informationen zu den verschiedenen Unterstützungsmöglichkeiten finden Sie auf unserer Webseite www.ihk.ch/wiwo.



Arbeitgebervereinigung Region Toggenburg

Das Netzwerk in der Toggenburger Arbeitswelt



Bruno Eisenhut
Leiter Aussen-
beziehungen IHK

Die Arbeitgebervereinigung Region Toggenburg zählt rund 75 Mitglieder, welche zusammen in etwa 3'000 Arbeitsplätze anbieten. Das Gebiet der Arbeitgebervereinigung Region Toggenburg erstreckt sich über das gesamte Toggenburg und ins Neckertal. Präsident der Organisation ist Samuel Schiess. Er übt das Präsidentenamt seit fünf Jahren aus und ist Mitinhaber der Alex Neher AG in Ebnat-Kappel.

Herr Schiess, worin liegt Ihre Motivation, als Präsident der Arbeitgebervereinigung Region Toggenburg tätig zu sein?

Die Arbeitgebervereinigung Region Toggenburg bezweckt den Zusammenschluss der Arbeitgeber der Region Toggenburg zur Wahrung und Förderung ihrer gemeinsamen Interessen. Nach innen fördert der Verein den Gedankenaustausch und die Zusammenarbeit zwischen seinen Mitgliedern, insbesondere in Bezug auf allgemeine Wirtschafts- und Personalfragen.

Ich war Mitglied des Vorstands. Und als es darum ging, den vorgängigen Präsidenten zu ersetzen, kam ich zur Überzeugung, dass ich mit diesem Engagement etwas zurückgeben möchte. Schliesslich habe ich auch von der Vereinigung profitiert.

Welche Rolle fällt der Arbeitgebervereinigung Region Toggenburg zu?

Die Arbeitgebervereinigung Region Toggenburg befindet sich momentan in einem Findungsprozess für mögliche neue Rollen. Eines ist aber klar: Im Mittelpunkt steht das Vernetzen und Austauschen. Die Mitglieder wollen sich austauschen und nutzen unsere Organisation für diesen Zweck.

Äussern Ihre Mitglieder auch Erwartungen an die Arbeitgebervereinigung Region Toggenburg?

Erst kürzlich haben wir diesbezüglich eine Umfrage bei den Mitgliedern durchgeführt. Es hat sich gezeigt, dass sich die Mitglieder von der Arbeitgebervereinigung Region Toggenburg eine gewisse politische Positionierung wünschen. Jedoch nicht auf der personellen Ebene, sondern sachbezogen, insbesondere bei Wirtschaftsthemen.

Welchen Nutzen haben die Mitglieder der Arbeitgebervereinigung Region Toggenburg von einer Mitgliedschaft?

Wir organisieren etwa drei Anlässe pro Jahr für unsere Mitglieder. Diese beinhalten Firmenbesichtigungen, Referate, und wie be-

reits erwähnt, einen Austausch untereinander. Diese Anlässe sind beliebt und wir achten darauf, dass die Inhalte der Referate auf aktuelle Geschehnisse und Herausforderungen ausgerichtet sind. Dabei greifen wir nicht selten auf das Know-how unserer Mitgliedsfirmen zurück.

Welches sind die laufenden Projekte der Arbeitgebervereinigung Region Toggenburg?

Zusammen mit dem Berufsinformationszentrum (BIZ) und der Lehrstellenplattform bieten wir den Schülerinnen und Schülern der Oberstufen die Möglichkeit an, in die Firmen ihrer Wahl auf unkomplizierte und unverbindliche Art und Weise reinschauen. «Wirtschaft macht Schule» hiess dieses Projekt bisher. Nun sind wir an der Überarbeitung im Sinne eines Feinschliffs. Vielleicht ändert sich in diesem Zusammenhang auch der Name.

Welche Herausforderungen beschäftigen Ihre Mitglieder momentan am meisten?

Ganz klar der Fachkräftemangel. Dieser betrifft wohl jedes unserer Mitglieder. Wir prüfen innerhalb unserer AGV aktuell, ob es eine Möglichkeit gibt, für die Arbeitgebervereinigung Region Toggenburg im Sinne einer Personalrekrutierungsplattform etwas zu kreieren. Die bisherigen Erfahrungen zeigen aber, dass es aufgrund der sehr unterschiedlichen Bedürfnisse der Firmen recht schwierig sein dürfte, etwas nützlich zu finden.



IHK-Neumitglied: TechnoWood AG

TechnoWood ist der Schweizer Maschinenbauer fürs Holz. Als Hersteller und Anbieter von Maschinen und Software in der Holzbranche bietet das Toggenburger Unternehmen TechnoWood AG eine breite Palette an Lösungen und Produkten.

Die TechnoWood AG beschreibt sich als «Hersteller und Anbieter von Maschinen und Software in der Holzbranche». Was fließt alles in den Tätigkeitsbereich Ihres Unternehmens?

Der Holzbau ist weltweit auf dem Vormarsch und es gibt mittlerweile eine Vielzahl an Bauformen in Holz. Wir sind stolz darauf, dass wir mit unseren Anlagen alle gängigen Tätigkeitsbereiche in der Holzbranche abdecken können. Unter einem Dach vereinigen wir die drei Kernkompetenzen: Holz-, Maschinen- und Steuerungsbaue. Unsere Holzbau-Profis beraten un-

sere potenziellen und bestehenden Kunden. Wir entwickeln, konstruieren und stellen die CNC-gesteuerten Anlagen hier in Alt St.Johann zusammen. Die dazugehörige Steuerung wird ebenfalls von unserem eigenen Software-Team entwickelt.

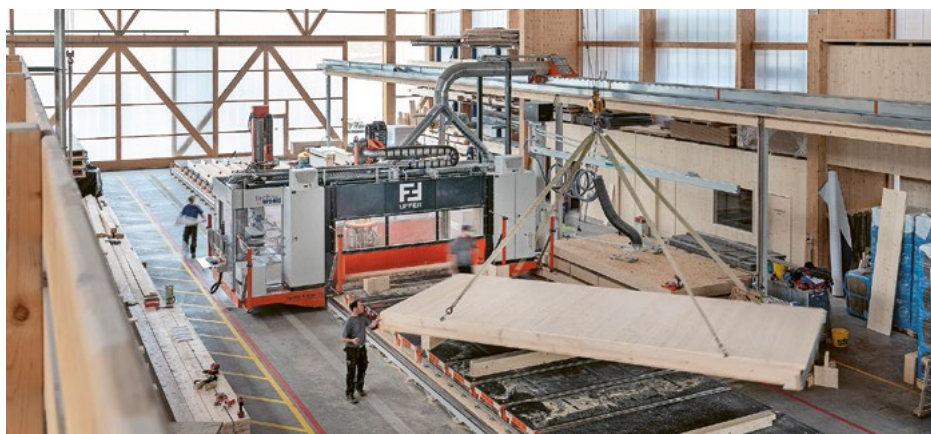
Wo sehen Sie als Unternehmen in der Ostschweiz die wirtschaftlichen Chancen und Herausforderungen in unserer Region?

Eine Firma besteht aus Mitarbeitern – alles andere ist Hülle. Wir sehen deshalb die Herausforderung, weiter topmotivierte und gut



Thomas Koster, Daniel Schönenberger, Karl Bollhalder (v.l.n.r.)

ausgebildete Mitarbeiter mit entsprechendem Qualitätsdenken zu finden. Schlussendlich ist die Bildung der Mitarbeiter die einzige Ressource, welche nicht nur unsere Region, sondern die Schweiz im internationalen Markt bieten kann. Diese Bildungsqualität gilt es zu erhalten. Mit Sitz in einer landwirtschaftlichen und touristischen Region ist zudem die räumliche Entwicklung ein wichtiges Thema. Aus Eigeninteresse soll diese wohl schonend, aber doch möglich sein.



Zum gesamten Interview:
www.ihk.ch/ihk-neumitglied-technowood-ag

Neue Mitglieder der IHK

Wir freuen uns, dass wiederum viele neue Mitglieder unserer Organisation beigetreten sind, und heissen sie herzlich willkommen:

CARPASUS GmbH, St.Gallen; Design und Verkauf von Bekleidung

Raiffeisenbank Gossau-Andwil, Gossau; Finanzinstitut

Brunner & Partner Immobilien AG, Steinach; Immobilienbewirtschaftung

HSG Stiftung, St.Gallen; Organisation der Kultur, Bildung, Wissenschaft und Forschung

SMD Medical AG, St.Gallen; Handel mit medizinischen Geräten und Verbrauchsmaterialien

WEPAG Engineering & Technology, Sonnental/Oberbüren; Beratung, Projektierung und Entwicklung von Verfahren und Komponenten für industrielle Anlagen und Apparatebau

Interieur Montagen GmbH, Speicher; Betrieb eines Bau- und Schreinereimontagebetriebs

Dominique Philipp Peter, St.Gallen; Einzelmitglied

ALL Consulting AG, St.Gallen; Dienstleistung elektr. Datenverarbeitung

Klaviertechnik Tobehn, St.Gallen; Klavierreparaturen, Verkauf, Stimmen

Christen Advisory G, Appenzel; Unternehmenberatung

Claudia Meier, St.Gallen; Einzelmitglied

vital-work ag, St.Gallen; Personalverleih

KVR Zweckverband Kehrichtverwertung Rheintal, Marbach; Kehrichtverwertung

Hypo Vorarlberg St.Gallen:

Nachhaltiges grenzüberschreitendes Angebot

Als Schweizer Bank mit österreichischen Wurzeln betreut die Hypo Bank St.Gallen seit 27 Jahren Kunden und Kundinnen in der gesamten Schweiz. Ihr grenzüberschreitendes Angebot umfasst viele Felder wie Finanzierung, Verwaltung von Privat- und Firmenvermögen sowie Leasing im Bereich von Mobilien und Liegenschaften. Neben einem hervorragenden A+ Rating von Standard & Poors bzw. Moodys A3 verfügt die Hypo Bank auch über die höchsten Nachhaltigkeitsratings, u.a. über ein C Rating (Prime) von ISS-ESG (Institutional Shareholder Services).



© Foto: Hypo Vorarlberg Bank AG

Walter Ernst
Niederlassungsleiter & Regionaldirektor Schweiz
Hypo Vorarlberg Bank AG in St. Gallen

Die Wurzeln für die nachhaltige Ausrichtung der Hypo Vorarlberg sind vor über 125 Jahren zu finden: Um die Landwirtschaftskrise in den Griff zu bekommen, beschloss der Vorarlberger Landtag in den 1890er-Jahren die Gründung einer «Hypothekenbank des Landes Vorarlberg». Ziel der Gründung 1897 war die Entschuldung der bäuerlichen Betriebe durch langfristige Darlehen mit stabilen und erschwinglichen Zinssätzen. In den ersten zehn Geschäftsjahren suchten bereits über 4'000 Grundbesitzer um Hypothekendarlehen an. Die Darlehen wurden von Anfang an durch die Ausgabe von Pfandbriefen refinanziert. Diese waren durch die Verpfändung des Grundes und zusätzlich durch die Haftung des Lan-

des Vorarlberg gesichert und galten daher als besonders attraktiv. Die Kreislaufwirtschaft wurde der Hypo Vorarlberg also bereits damals sozusagen als Gen in die Wiege gelegt.

Wirtschaftlichen Erfolg nachhaltig gestalten

Die heutige Hypo Vorarlberg hat sich zum Ziel gesetzt, verstärkt den wirtschaftlichen Erfolg ihrer Geschäftstätigkeit mit der ökologischen Verträglichkeit und den sozialen Aspekten in Einklang zu bringen. Ihre Unternehmenskultur wird geprägt von Werten: verantwortungsbewusstes Wirtschaften, höchste Qualität der Produkte und Dienstleistungen, konsequente Orientierung an den Kundenbedürfnissen und ein achtsamer Umgang mit Mitarbeitenden und Ressourcen sowie gesellschaftliches Engagement.

Wie äussert sich das nun in der Geschäftstätigkeit der Hypo Bank? Im Unterschied zu den meisten ihrer Mitbewerber werden in der Hypo Bank keine Bonifikationen bezahlt. So funktioniert die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der verschiedenen Einheiten für den Schweizer, österreichischen, deutschen und norditalienischen Markt völlig friktionsfrei und immer mit Fokus auf dem Kunden. Als sogenannte Green Bank emittiert die Hypo Vorarlberg regelmässig Obligationentranchen von mehreren Hundert Millionen sowohl in Euro als auch in Schweizer Franken. Als Sicherheit dienen dabei in erster Linie energieeffiziente Immobilienfinanzierungen in der Schweiz, Österreich und Deutschland.

Investitionen in zukunftsfähige Energien

So hat die Bank bereits vor über 20 Jahren Windkraft in Deutschland finanziert sowie auch kleinere Wasserkraftwerke in Österreich. In der Schweiz durfte die Hypo Bank St.Gallen dieses Jahr erstmals ein sogenanntes Bodensee-Energie-Kraftwerk finanzieren. Mit einer rund 800 Meter langen Seeleitung wird in 30 Meter Tiefe Bodenseewasser entnommen und mittels Elektropumpen in die Energiezentrale gepumpt. Anschliessend wird mit Plattentauschern das Seewasser berührungslos und um ca. 3 °C kälter wieder in den Bodensee geführt. Die Abkühlung des Bodensees durch die Rückleitung von 3 °C

Bodensee (Blick vom Pfänder Richtung Schweiz)



kälterem Wasser ist ein positiver Nebeneffekt für diesen wichtigen Lebensraum. Für das angeschlossene Areal in den Gemeinden Horn und Steinach lässt sich so rund 80 Prozent der benötigten Energie generieren. Derzeit beschäftigt sich die Hypo Bank St.Gallen auch intensiv mit der Finanzierung sogenannter Photovoltaik auf fremden Dächern. Hierbei werden freie Dachflächen in der Grössenordnung eines Fussballfeldes von Energielieferanten mit Photovoltaik bestückt und neben dem Gebäudeeigentümer auch die umliegenden Areale mit Energie versorgt. Leider gilt es in den allermeisten Kantonen noch rechtliche Interpretationsspielräume zu schliessen, um auf diese Anlagen auch im Konkursfall des Eigentümers Zugriff zu haben bzw. sie weiter betreiben zu können. Die Verantwortlichen bei der Hypo Bank sind aber zuversichtlich, diese rechtlichen Hürden zu meistern. Umgekehrt bedeutet die nachhaltige Ausrichtung der Bank aber, gewisse Finanzierungen nicht mehr zu übernehmen, auch wenn diese rein regulatorisch umsetzbar wären. Hierzu zählen u.a. Finanzierungen bei Verletzung von Menschen- bzw. Arbeitsrechten, Pornografie, geächtete Waffen sowie die Errichtung oder der Betrieb von Atomkraftwerken sowie Kohleabbau. Man kann sich vorstellen, dass die Prüfung, ob diese Kriterien verletzt sind, im Einzelfall nicht ganz einfach ist.

ESG-konforme Vermögensanlagen

Im Bereich der Vermögensanlage sind alle Hypo-Vermögensverwaltungen ESG-konform: Dabei orientiert sich die Bank mangels klarer Definition von nachhaltigen Anlagen in der Schweiz an der EU-Richtlinie und hat für sich festgelegt, dass 70 % aller Anlagen in den Vermögensverwaltungen dem Artikel 8 bzw. 9 der EU-ESG-Richtlinie entsprechen müssen. Dies gilt auch für die Vermögensverwaltungen im Vorsorgebereich, also für die 3. Säule, das Freizügigkeitsguthaben oder Pensionskassengelder. Der Selektionsansatz ist dabei dreistufig: Zunächst werden alle Anlagen von Unternehmen, die mehr als 5 % des Umsatzes in Bereichen wie Rüstung, Gentechnik, fossile Brennstoffe, Nuklearenergie oder kontroversen Geschäftsfeldern erwirtschaften, aus dem Anlageuniversum entfernt. In der zweiten Stufe werden all jene Vermögensanlagen ausgeschlossen, die bei Arbeitsnormen, Umwelt, Korruption oder Menschenrechte definierte Standards nicht erfüllen. In der dritten Stufe werden dann all jene Unternehmen und Länder selektiert, die in den Bereichen Umwelt, soziale Verantwortung und Governance überdurchschnittliche Werte erzielen. Im Bereich der Anlageberatung kann jede Kundin und jeder Kunde für sich entscheiden, wie stark Nachhaltigkeitspräferenzen umgesetzt werden sollen. Unter anderem durch das Hypo Asset Management, welches u.a. stark

von der Miteigentümerin, der Landesbank Baden-Württemberg, unterstützt wird, können auch sehr spezifische ESG-konforme Produkte selektiert werden.

Über die Hypo Vorarlberg

Die Hypo Vorarlberg Bank AG (kurz: Hypo Vorarlberg) hat ihren Sitz in Bregenz. Als die unternehmerische Bank aus Vorarlberg bietet die Hypo Vorarlberg Firmen- und Privatkunden die beste Beratung.

Die Hypo Vorarlberg wurde 1897 vom Vorarlberger Landtag gegründet und im Jahr 1996 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Mehrheitseigentümer ist die Vorarlberger Landesbank-Holding (76,8732 %), ein Bankenconsortium aus Baden-Württemberg (Landesbank Baden-Württemberg/Landeskreditbank Baden-Württemberg Förderbank) hält die restlichen Anteile. Mit einer Bilanzsumme von rund 15 Milliarden Euro und über 700 Mitarbeitenden ist die Bank das grösste Einzelinstitut Vorarlbergs und nimmt ertragsmässig seit Jahren einen Spitzenplatz unter Österreichs Banken ein. Neben 15 Filialen im Kernmarkt Vorarlberg bestehen weitere Standorte in Wien, Graz, Wels, Salzburg und St.Gallen (CH).



www.hypobank.ch



Revolution für Holzwolleprodukte

Lindner Suisse, bekannt für hochwertige Holzwolleprodukte wie Erosionsschutzvliese, wird noch nachhaltiger: Ein neuer, biologisch abbaubarer Faden aus Buchenholz-Cellulose wird die Holzwollevliese zusammenhalten. Diese Vliese dienen als Basis für den Erosionsschutz an Hängen und Böschungen oder im Wasserbau. Die bisher verwendeten Jutefäden stehen auf Anfrage weiterhin zur Verfügung.

Die Textilmaschine in der Holzwollemanufaktur Lindner Suisse webt leise die neuen Vliese aus der hauseigenen Holzwolle. Der innovative Faden, hergestellt aus europäischem Buchenholz, ersetzt herkömmliche Materialien wie Baumwolle oder Kunststoff. Geschäftsführer Thomas Wildberger strebt mit diesem Schritt mehr Umweltfreundlichkeit und Unabhängigkeit von Überseetransporten an. Mit dieser Initiative soll die Produktion auf ein neues ökologisches Niveau gehoben werden.



Schweizer Präzision in Weltmärkten

Die Dimetix AG hat sich mit ihren Laser-Distanz-Sensoren, welche sich dank ausgeklügelter Technologie und Schweizer Präzision international einen Namen gemacht haben, erfolgreich in ihrer Nische etabliert. Die gesamte Produktion der einzigartigen Sensoren erfolgt seit über 20 Jahren in Herisau, was einen wertvollen Beitrag zur Stärkung des Standorts Ostschweiz leistet.

So klein die Dimetix-Sensoren auch sind, umso grösser kann teilweise ihre Aufgabe sein – sie waren unter anderem massgebend für die

Verschiebung des tonnenschweren Sarkophags in Tschernobyl oder überwachen aktuell das Tunnelgewölbe am Hauptbahnhof in Bern.

Die Dimetix AG setzt weiterhin auf den Standort Ostschweiz und sieht sich den dynamischen Veränderungen des Weltmarktes gewachsen. Zu verdanken ist dies einem herausragenden Produkt, gepaart mit einer familiären und wertschätzenden Firmenkultur, was die Dimetix zudem zu einem attraktiven Arbeitgeber in der Region macht.



Variosystems auf Expansionskurs

Das Schweizer Technologieunternehmen Variosystems, das elektronische Lösungen für verschiedene Branchen anbietet, will seinen Umsatz bis 2026 verdoppeln und weltweit expandieren. Mit über 30 Jahren Erfahrung und einem zweistelligen Wachstum in den letzten fünf Jahren zählt das Unternehmen zu den aufstrebenden



Grand Opening Regloplas

Regloplas, Hersteller von Temperiergeräten, feierte vom 25. bis 30. September das Grand Opening am neuen Hauptsitz in St.Gallen. Über 1'000 Gäste aus der Stadt und aus aller Welt waren dabei. Der Standort mit Blick auf den Bodensee stärkt den Technologiestandort. Am «Friends & Family Day» konnten Besucherinnen und Besucher die neuen Räumlichkeiten erkunden. Am Global Sales Meeting nahmen Vertreter aus 24 Ländern teil, bei der Eröffnung sprachen Regierungsrat Marc Mächler und Stadtpräsidentin Maria Pappa. Das neue Gebäude bietet moderne Arbeitsplätze für 130 Mitarbeitende und setzt auf eine Smart Factory mit digitalisierten Prozessen und einem durchdachten Energiekonzept.



Akteuren der Branche. CEO Stephan Sonderegger betont das Bestreben, die Dienstleistungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu intensivieren und das jährliche zweistellige Wachstum fortzusetzen. Seit 2022 treibt er die Internationalisierung des Unternehmens voran, um eine globale Plattform mit lokalen Lieferketten zu schaffen.



Oertli eröffnet Lean Factory

Mit über 120 geladenen Gästen, darunter wichtige Persönlichkeiten und Partner aus der Augenheilkunde, hat die Oertli Instrumente AG kürzlich ihre neue Lean Factory in Berneck eingeweiht. Die dreistöckige Anlage bietet exklusive Einblicke in die Augen Chirurgie und umfasst einen Reinraum, eine Teilefertigung mit CNC-Maschinen, Büros und den Oertli Square als Begegnungsraum.

Die Lean Factory mit einer Fläche von 11 000 m² erfüllt die wachsenden Anforderungen in der Augen Chirurgie und unterstützt das Unternehmenswachstum. Die Investition von rund 30 Millionen Schweizer Franken unterstreicht das Engagement für die Zukunft und den Standort im St.Galler Rheintal. Das Gebäude beinhaltet einen Reinraum für die Produktion steriler Medizinprodukte, ein automatisiertes Lagerverwaltungssystem und weitere Produktionsbereiche. Mit rund 300 Mitarbeitenden trägt die Oertli Instrumente AG massgeblich zur Sehkraft von über zwei Millionen Menschen weltweit bei.



Impressum

IHKfacts – Das Wirtschaftsmagazin

Herausgeberin: Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell, Gallusstrasse 16, 9000 St.Gallen, Telefon 071 224 10 10, info@ihk.ch, www.ihk.ch

Redaktionsleitung: Fabian Pernstich, Leiter Kommunikation, IHK St.Gallen-Appenzell; Redaktionelle Mitarbeit: Livio Kaiser, IHK St.Gallen-Appenzell

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe: Markus Bänziger, Bruno Eisenhut, Fabio Giger, Michael Götte, Rebecca Kübler, Silvan Künzle, Dr. Stefan Legge, Katharina Lehmann, Larissa Lehmann, Kathrin Loppacher, Patrick Louis, Leo di Luzio, Fabian Pernstich, Jan Riss, Adrian Rossi, Oliver Wick, Remo Wild

Anzeigenverkauf: Martin Schwizer, Neocomm GmbH, Telefon 058 101 10 00, martin.schwizer@neocomm.ch

Layout und Druck: Galledia Print AG, Burgauerstrasse 50, 9230 Flawil
www.galledia.ch

Druckauflage: 9000 Exemplare

Erscheinungsweise: 4-mal jährlich

Redaktionsschluss: 13. November 2023



Datum	Veranstaltungsreihe	Veranstaltung	Ort	Zeit
JANUAR 2024				
13.01.	IHK Academy	Start Diplomlehrgang: Aussenhandelsfachmann/-frau	IHK St.Gallen-Appenzell	08.00–17.00
FEBRUAR 2024				
08.02.	IHK Academy	Exportseminar: Passar	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30–12.00
08.02.	IHK Academy	Exportseminar: Passar	IHK St.Gallen-Appenzell	13.30–17.00
15.02.	IHK Academy	Exportseminar: Passar	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30–12.00
15.02.	IHK Academy	Exportseminar: Passar	IHK St.Gallen-Appenzell	13.30–17.00
29.02.	IHK Academy	Exportseminar: Carnet ATA	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30–12.00
MÄRZ 2024				
14.03.	IHK Academy	Exportseminar: Incoterms® 2020	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30–12.00
15.03.	IHK Academy	Seminar: ABC der Kommunikation	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30–16.30
18.03.	IHK Academy	Start Lehrgang: Sachbearbeiter/in Import/Export mit SIHK-Diplom	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30–17.00
27.03.	IHK Business Outlook	mit Martin Schlegel, Vizepräsident des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank	Pfalzkeller, St.Gallen	18.30–20.00
APRIL 2024				
04.04.	IHK Academy	Exportseminar: Importabwicklung	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30–12.00
17.04.– 21.04.	IHK Patronate	tunOstschweiz	OLMA Messen, St.Gallen	
25.04.	IHK Academy	Exportseminar: Ursprungszeugnisse	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30–12.00
26.04.	IHK Academy	Seminar: Souveräner Umgang mit Medien für KMU	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30–16.30
MAI 2024				
02.05.	IHK Academy	Exportseminar: Speditions- und Exportabwicklung	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30–16.30
21.05.	Allgemeine IHK Veranstaltungen	EcoOst St.Gallen Symposium	Lokremise, St.Gallen	17.00–18.30
23.05.	IHK Academy	Vertiefungsseminar für Ermächtigte Ausführende	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30–16.30
24.05.	IHK Academy	Arbeitsrechtseminar	IHK St.Gallen-Appenzell	08.00–16.30
27.05.	Allgemeine IHK Veranstaltungen	Touchpoint IHK mit Andreas Schwaab, Europaabgeordneter und Bezirksvorsitzender der CDU Südbaden	Universität St.Gallen	18.30–20.00
JUNI 2024				
06.06.	IHK Academy	Vertiefungsseminar für Ermächtigte Ausführende	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30–16.30
13.06.	IHK Academy	Exportseminar: Freihandelsabkommen	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30–16.30
19.06.	Allgemeine IHK Veranstaltungen	Generalversammlung	Wil	14.00–19.00

VORANKÜNDIGUNG

28.08.2024	EcoOst Arena 2024	autobau, Romanshorn
18.11.2024	Zukunft Ostschweiz: Das Konjunkturforum der IHK St.Gallen-Appenzell und der St.Galler Kantonalbank	Olma Messen, St.Gallen



Informationen und Anmeldungen unter
www.ihk.ch > Veranstaltungen

Die IHK im Dialog mit Wirtschaft, Politik und Gesellschaft im Jahr 2023.





THE NEW i5 M60

100 % ELECTRIC.

Sepp Fässler AG
Appenzell | Wil
faessler-garage.ch

Alpina Group
St. Gallen | Widnau | Chur
alpinagroup.ch

BMW i5 M60, 442 kW (601 PS), 18,4 kWh/100 km, 0 g CO₂/km, Energieeffizienzkategorie A.

